

Miteinander

DAS MAGAZIN FÜR MITARBEITER*INNEN DES ORDENSKLINIKUM LINZ



Unsere Ordens- schwestern im Einsatz

SEITE 9

SEITE 14-15

50 Jahre Dermatologie

Festakt, Buch und Kongress

SEITE 23

Blackout im Krankenhaus

Die fünf wichtigsten Regeln für den Ernstfall

SEITE 26-28

Kurz & Bündig



Cover – Making-of

Der Fototermin ist ausgemacht, im Patient*innen-Garten des Ordensklinikum Linz Elisabethinen soll das Shooting mit den Ordensschwestern stattfinden. Wenige Stunden vor dem Zusammentreffen hat der Fotograf aber noch eine bessere Idee. Er meint: „Wir sollten die Bilder doch auf der Dachterrasse im fünften Stock machen.“ Gesagt, getan! Zusammen mit acht Ordensschwestern gehen wir, der Fotograf Martin Wiesler und Redakteur Michael Prieschl, gemeinsam von der Rezeption aus den langen Gang entlang bis zum Lift. Schon am Weg dorthin ist die Vorfreude bei den Schwestern spürbar. Manche von ihnen sind bis zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht auf dieser Dachterrasse gewesen. Vom Blick auf die Elisabethinenkirche und dem Linzer Wahrzeichen, dem Pöstlingberg, zeigen sich alle Beteiligten schwer beeindruckt. Dementsprechend gut gelaunt sind Schwester Immaculata und ihre Kolleginnen dann auch beim Fotografieren. Der Fotograf muss nur wenige Male abdrücken und schon ist der perfekte Schnappschuss für die Titelseite gelungen. Genau die richtige Bühne für unsere fleißigen Ordensschwestern.

Impressum Miteinander

Das Magazin für Mitarbeiter*innen
des Ordensklinikum Linz

Redaktionsleitung: Karin Mühlberger
Stv. Redaktionsleitung: Andrea Fürtauer-Mann

Redaktionsteam:

Christoph Arzt, Maria Binder, Michael Etlinger, Andrea Fürtauer-Mann, Lena Gattringer, Lukas Haberleitner, Claus Hager, Sven Hammer-Mozer, Lucia Hanslmaier, Hans-Georg Hausmann, Johannes Hessler, Renate Hinterhözl, Günther Kolb, Sr. Barbara Lehner, Marietta Metzler-Rintersbacher, Karin Mühlberger, Michael Prieschl, Agnes Retschitzegger, Brigitte Schanda, Günter Schiester

Fotos: Stefan Bruckner, die elisabethinen, Ulli Engleder, FH Gesundheitsberufe OÖ, Werner Harrer, Susanne Huber, Ordensklinikum Linz, Johanna Schipke Stoegmüller, unsplash.com, Vinzenz Gruppe, wavebreak3 / stock.adobe.com, Martin Wiesler, Stefan Zauner, pixabay, FH Gesundheitsberufe OÖ, Harald Dostal, Sven Hammer-Mozer, Hartlauer

Layout/grafische Gesamtgestaltung:
upart Werbung & Kommunikation GmbH · www.upart.at

Druck/Herstellung: Salzkammergut Druck, Gmunden



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. Salzkammergut Druck, UW 784

Inhalt

Strategie & Entwicklung

- 04 Ehrenamt
- 06 Masterplan Bau
- 23 Blackout

FH Gesundheitsberufe OÖ

- 21 Wissenschaftliches Arbeiten

Medizin & Pflege

- 08 1 Jahr DaVinci OKL BHS
- 13 Pflegekongress
- 14 50 Jahre Dermatologie
- 20 OP Bundesheersportlerin
- 22 Kardiologie AEC
- 25 Konisation & HPV

Orden & Werte

- 24 Weihnachten

Menschen im Ordensklinikum

- 9 Unsere Ordensschwestern
- 16 Benefits für Mitarbeiter*innen

Kurz & Bündig

- 26 Geriatriehund • Rexx Award
- 27 Charityradler • ORF Gesundheitstag
- 28 Ethikpflege • Brustpatientinnenabend • Treat Fair Award



Liebe Mitarbeiter*innen!

- Diese Ausgabe des „Miteinander“ ist bereits die letzte des
- Jahres 2023. Wenn Sie durch die Seiten blättern, steht das
- Weihnachtsfest kurz bevor. In der Zeit zwischen den Jahren lassen viele die vergangenen Monate Revue passieren, und so wollen auch wir die Gelegenheit nutzen, einen Blick zurück zu werfen.

Das Jahr 2023 war Gott sei Dank weniger geprägt durch die Corona-Pandemie. Trotzdem müssen Sie sich, müssen wir uns als Krankenhaus, immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Gerade das Thema „Personal“ beschäftigt uns in vielen Bereichen. Damit sich Mitarbeiter*innen erstmals und immer wieder neu für das Ordens-klinikum entscheiden, wollen wir das angenehme Arbeitsumfeld weiter ausbauen. Welche Benefits wir deshalb auch in den letzten Monaten wieder für Sie eingeführt haben, um diesem Ziel wieder ein Stück näher zu kommen, finden Sie auf den Seiten 16 bis 19. Auch im kommenden Jahr stehen die Themen „Personalgewinnung“ und „Benefits für Mitarbeiter*innen“ ganz oben auf unserer Agenda.



Die Geschäftsführung des Ordens-klinikum Linz
Dr. Stefan Meusburger, MSc, MMag. Walter Kneidinger

Stichwort Personal: Auch die Ordensschwestern sind in beiden Häusern noch in vielen Bereichen operativ tätig. Wie die Zusammenarbeit mit den weltlichen Mitarbeiter*innen funktioniert und welche Bedeutung jede Einzelne und jeder Einzelne im #teamordens-klinikum einnimmt, finden Sie auf den Seiten 9 bis 13. Trotz allen Einsatzes, den Sie im Berufsleben jeden Tag aufs Neue zeigen, ist die „staade Zeit“ natürlich eine Zeit, in der Familie und Freunde eine große Rolle spielen. Wir wünschen Ihnen, dass Sie das Weihnachtsfest und die Feiertage im Kreise Ihrer Liebsten verbringen können, wünschen Ihnen, dass Sie vom Alltag abschalten und neue Kraft schöpfen können. Und all jenen, die an Heiligabend und an den Feiertagen für unsere Patient*innen da sind, sagen wir ein herzliches Dankeschön! Hoffentlich können auch Sie etwas Weihnachtsstimmung spüren!

Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und ein frohes neues Jahr 2024!

[MMag. Walter Kneidinger
Dr. Stefan Meusburger, MSc.]



Die Geschäftsführer der Vinzenz Gruppe und der elisabethinen Linz-Wien, Stephan Lampf (Kompetenzfeld „Kliniken“ und ausgelagerte Diagnostik-Betriebe) und Oliver Rendel (v.l.)

Liebe Mitarbeiter*innen!

Österreich kann zu Recht als Land des Ehrenamts bezeichnet werden. Von den rund 9 Millionen Einwohner*innen unseres Landes sind laut Umfragen mehr als 3,5 Millionen freiwillig und ehrenamtlich engagiert. Dieses Engagement reicht von Katastrophenhilfs- und Rettungsdiensten über die Bereiche Sport und Kultur bis hin zu Umwelt, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen. In all diesen Bereichen leisten ehrenamtlich tätige Menschen einen wichtigen Beitrag dazu, dass die bestehenden Angebote in Qualität und Umfang so zur Verfügung stehen, wie wir alle sie kennen.

Viele von Ihnen, liebe Mitarbeiter*innen, engagieren sich selber ehrenamtlich in unterschiedlichsten Bereichen, in Musikvereinen, Feuerwehren, Jugendorganisationen, Sozialprojekten oder Pfarren. Sie leisten damit über Ihr berufliches Engagement hinaus einen Beitrag zur hohen Lebensqualität in unserer Gesellschaft. Dafür danken wir Ihnen. Wir möchten Sie ermutigen, diese Tätigkeit auch weiter auszuüben und wünschen Ihnen, dass Sie daraus Kraft und Sinn schöpfen können.



Aber auch in unseren eigenen Einrichtungen spielt das Ehrenamt eine Rolle. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen können eine wichtige Stütze dabei sein, unseren hohen Anspruch an Zuwendungs- und Begegnungsqualität zu erfüllen, dem wir uns als Ordensspitäler verpflichtet fühlen. Über die Zeitressource hinaus, die Sie als hauptamtliche Mitarbeiter*innen zur Verfügung haben, können Ehrenamtliche für die Patient*innen da sein, ihnen Zuwendung und zusätzliche Begleitung bieten. Ihre Tätigkeit muss sich dabei jedoch immer in einem klar definierten Rahmen bewegen, der sich von der hauptamtlichen Tätigkeit abgrenzt und diese keinesfalls ersetzt. In der Vinzenz Gruppe und bei den Elisabethinen Linz-Wien sehen wir das Ehrenamt auch als große Chance für Mitarbeiter*innen, die sich nach ihrer beruflichen Karriere weiterhin im Gesundheits- und Sozialwesen engagieren wollen. So können sie ihre Erfahrung und ihre Leidenschaft für das soziale Engagement weiterhin einbringen, bei deutlich geringerer Verantwortung.

Gerade im Krankenhaus ist das Ehrenamt natürlich nur in klar definierten Bereichen und in sehr engen Grenzen möglich und sinnvoll. Einige Beispiele in unseren Häusern wie in der Seelsorge oder in den Palliativstationen, zeigen aber, dass innerhalb dieses Rahmens für alle Beteiligten viel Positives bewirkt werden kann. Deshalb möchten wir Sie ermutigen, das Ehrenamt auch im Krankenhaus als Chance zu sehen, um den Patient*innen die bestmögliche Zuwendungs- und Begegnungsqualität zu bieten.

[Mag. Stephan Lampl, Geschäftsführer Vinzenz Gruppe
Mag. Oliver Rendel, Geschäftsführer die elisabethinen linz-wien gmbh]



Masterplan Bau: Meilensteine 2023

- Ein weiteres intensives Jahr im Zeichen des Masterplan Bau ist nun fast zu Ende. Es konnten heuer einige wichtige Meilensteine erreicht und erste Bauabschnitte abgeschlossen werden. Vor allem die Um- und Zubauten in der Stifterstraße schritten planmäßig voran. Mitte 2024 beginnen die Umbauten der NFA im Bauteil K, während die Planungsarbeiten für die übrigen Bauteile in die nächste Phase gehen.



Übersiedelung Pathologie / LMGD

Die Pathologie und das Labor für Molekulargenetische Diagnostik sind die ersten Abteilungen, die während des groß angelegten Masterplan Baus ihre neuen Räumlichkeiten beziehen dürfen. Bei der ersten Begehung im Oktober mit der Bereichsleiterin der Pathologie, Mag.^a Christa Schinko-Berger, und zwei Biomedizinischer Analytikerinnen musste zwar noch die Phantasie für die Einrichtung sorgen aber die Freude auf den bevorstehenden Umzug war dennoch schon spürbar. „Wir freuen uns schon sehr auf die neuen Räumlichkeiten. Das wird für uns sicher eine Bereicherung, da wir in den derzeitigen Räumlichkeiten beengte Verhältnisse haben. Das Projektteam hat uns in die Planung sehr gut miteinbezogen, und wir waren immer am aktuellsten Informationsstand“, lobt Mag.^a Christa Schinko-Berger.

Das Dach ist fertig, und der Innenausbau in der Stifterstraße befindet sich parallel auf drei Geschossen in vollem Gang. Seit Anfang Dezember wird an der Neugestaltung des Haupteingangs gearbeitet, welche noch vor Weihnachten abgeschlossen sein wird. Die zuvor noch imaginierten Möbel inklusiver aller hochtechnischen Geräte im neuen Labor der Molekulargenetischen Diagnostik befinden sich im Aufbau. Im Frühjahr folgen die Räumlichkeiten der Pathologie. Ab April 2024 kann mit der Übersiedelung begonnen werden. Bis dahin wird auch die neue 15 Meter lange Brücke über der Herrenstraße eingehängt sein, die die Stifterstraße mit dem Hauptgebäude verbindet.

Der alte Standort der Pathologie im Bauteil K dient danach im ersten Schritt als Provisorium für die NFA, damit diese im Erdgeschoss umgebaut und erweitert werden kann. Im Endausbau werden im Hochparterre der Servicebereich Gesundheits- und Pflegeberatung sowie die Stoffwechselambulanz verortet sein.

Visualisierungen

Hochkomplexe Baupläne stellen das Laienauge und die Vorstellungskraft oft vor gewisse Herausforderungen. Um zu veranschaulichen, wie Bauten final aussehen (können), entwerfen Architekt*innen detailreiche Visualisierungen.

Im Lokalteil Wir & Hier (BHS) konnten wir in der Herbstausgabe des „Miteinander“ bereits einige Visualisierungen der neuen Bauteile M und D präsentieren. Für die laufenden Behördenverfahren ist eine enge Abstimmung mit der Stadt Linz notwendig. Nach den Sitzungen des Beirats zur Stadtgestaltung im September und November werden die Entwürfe nun nochmal angepasst und weiter verbessert. Die Visualisierungen zeigen den Blick auf die möglichen Außenfassaden der Neu- und Umbauten in der Seilerstätte und Langgasse.

Abstimmungen und Informationen

Der regelmäßige Austausch mit den Nutzer*innen ist bei so einem umfassenden Projekt von großer Bedeutung. Das Planungs- und Bauerteam berät sich mit den Endnutzer*innen, um deren individuellen Bedürfnisse in die Umsetzung miteinzubeziehen. Bei diesen Gesprächen werden die aktuellen Pläne maßstabsgetreu vorgestellt und auf ihre Funktionalität sowie Übereinstimmung mit dem BO-Konzept überprüft. Auch Oberflächen, Materialien, Farben sowie wesentliche Ausstattungs- und Einrichtungsgegenstände werden abgestimmt. Da die Bauarbeiten während des laufenden Krankenhausbetriebs vorstättengehen, ist neben dem Austausch mit den Nutzer*innen die Information der Mitarbeiter*innen ebenfalls sehr wichtig. Das geschieht sowohl über Aussendungen im Intranet als auch bei Informationsveranstaltungen. Die ersten Baumaßnahmen am Krankenhausareal werden voraussichtlich mit Mitte 2024 starten.

[L. Gattringer]



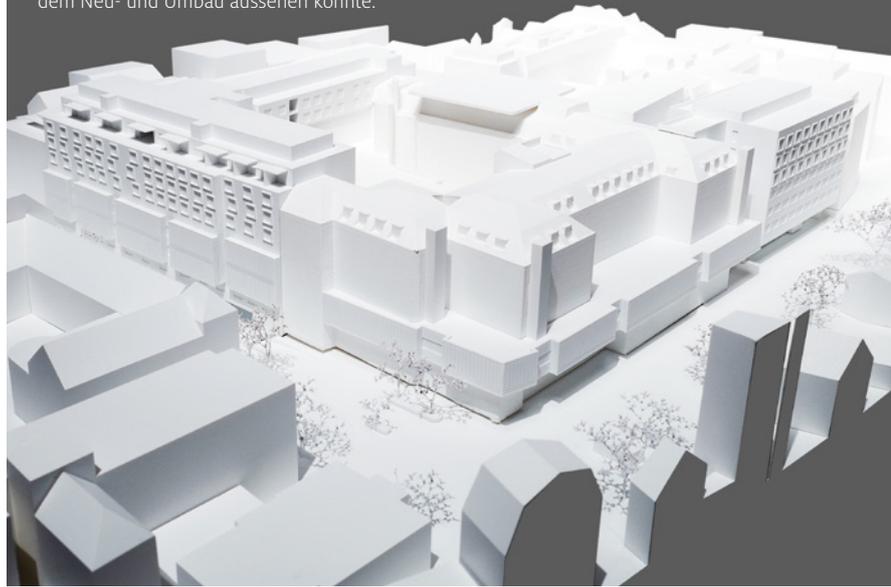
” Die Nutzergespräche mit den Expert*innen aus unseren Abteilungen liefern wertvolle Informationen für die Planung. Danke an alle Kolleg*innen für die gemeinsame Arbeit.

CLAUS HAGER, MBA MSC
Betriebsdirektor

Die neue Spange an der Ecke Langgasse/
Seilerstätte soll sich in die bestehende
Architektur harmonisch einfügen.



Ein Modell, wie der Gebäudekomplex nach
dem Neu- und Umbau aussehen könnte.



Die Anforderungen der Nutzer*innen werden
intensiv in die Planung miteinbezogen.



Die Architekt*innen beraten sich vor und nach den Visualisierungsentwürfen
intensiv mit dem Planungsteam des Ordensklinikum Linz (v.l.): Ionut Birtoc,
Nuray Karakurt Hoffmann, Eva Richter (Moser Architects); Lukas Haberleitner,
MA, Bmst. Ing. Bernhard Reiningger.

Bei der Besichtigung der künftigen Räumlichkeiten in der Stifterstraße
(v.l.): Julia Gottinger, BSc (BMA), Monika Schwabl (BMA),
Ing. Eric Prandstätter (Projektleiter Umbau Stifterstraße) und
Mag.ª Christa Schinko-Berger (Bereichsleitung Pathologie)



Die Mitarbeiter*innen können sich regelmäßig über
den aktuellen Baustatus informieren.



Super präzise & schonender: Hochmoderne Roboter- Operationen am Ordensklinikum Linz



Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl hat schon mehr als 120 Mal mit dem DaVinci-Roboter operiert.

- Roboter-unterstützte Operationssysteme
- ermöglichen komplexe minimalinvasive Eingriffe. Je präziser eine OP durchgeführt werden kann, desto besser sind die Ergebnisse für die Patient*innen. Seit einem Jahr hat das Ordensklinikum Linz nun einen zweiten DaVinci-Operationsroboter in Verwendung. Eine wichtige Weiterentwicklung, die nach der Prostata-Chirurgie heute in der Allgemein- und Viszeralchirurgie, der Hals-Nasen-Ohren Chirurgie sowie der Kinderurologie und Gynäkologie nicht mehr wegzudenken ist.

Als erstes Spital Oberösterreichs ist das DaVinci-Robotersystem am Ordensklinikum Linz seit 2008 vor allem in der Prostata-Chirurgie sowie seit 2021 auch in der Allgemeinchirurgie im Einsatz. Im Herbst 2022 wurde ein zweites roboterassistiertes OP-System am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern installiert. Prim. Prof. Dr. Matthias Biebl, Leiter der Abteilung für Chirurgie am Ordensklinikum Linz: „Mit dem zweiten System haben wir das derzeit beste auf dem Markt verfügbare robotische System bekommen. Seit der Anschaffung des zweiten DaVincis im Oktober 2022 konnte die Chirurgie das Angebot robotischer Eingriffe für Patient*innen im Bereich der komplexeren Bauchchirurgie deutlich ausbauen. Aktuell werden minimalinvasive Tumoroperationen an der Bauchspeicheldrüse, an der Leber, an der Speiseröhre, am Magen sowie am Dickdarm und der Lunge überwiegend roboterunterstützt durchgeführt. Zudem führen jetzt auch die HNO, die

Gynäkologie sowie die Kinderurologie regelmäßig robotische Eingriffe durch.“

Der große Vorteil einer Operation mit dem Roboter ist, dass die Instrumente – die „Arme“ – über mehrere Gelenke in alle Richtungen abwinkelbar sind und diese sich so auf engstem Raum extrem präzise bewegen lassen. „Ich sitze beim Operieren wie auf einer Werkbank und kann bequem meine Arme aufstützen. Zusammen mit der Beweglichkeit und hochpräzisen Steuerung der Instrumente des Roboters kann man so extrem präzise und fein arbeiten. Bei der konventionellen Laparoskopie ist dies deutlich schwieriger, da man die Bewegungen über die starren Instrumente umsetzen muss.“, sagt Prim. Prof. Dr. Biebl.

Vorreiter bei robotischen Resektionen an Prostata, Speiseröhre und Lunge

Alle hochkomplexen minimal invasiven Krebsoperationen im Bauchraum (Bauchspeicheldrüse, Leber, Speiseröhre, Magen und Dickdarm) können mit dem Roboter angeboten werden. Durch die hohe Anzahl an Krebsoperationen am Ordensklinikum sind beide robotischen Systeme durchgehend im Einsatz, um für alle Patienten, die solch eine Operation benötigen, zur Verfügung zu stehen. „Durch das zweite System konnten wir das Angebot an robotischen Krebsoperationen entsprechend den aktuellen internationalen Standards erweitern“, lobt Prim. Prof. Dr. Biebl. Neben der Chirurgie wird auch in der Gynäkologie, der HNO und der Kinderurologie der DaVinci für definierte Eingriffe fix eingeplant. Dort unterstützt er die Chirurg*innen zum Beispiel bei Gebärmutterentfernungen, Tumoren in der Mundhöhle und im Halsbereich sowie bei Eingriffen an den Nieren und den Harnwegen. Im Ordensklinikum Linz Elisabethinen werden zu-

dem routinemäßig Prostataentfernungen und große Lungenresektionen sowie zunehmend Hernienoperationen durchgeführt. Gesteuert wird der DaVinci mittels zweier sogenannter „Controller“. Damit ist es den Chirurg*innen möglich, die vier „Arme“ mit den minimalinvasiven Instrumenten zu bewegen. Die vier Roboterarme werden über weniger als einen Zentimeter große Einschnitte in den Körper der Patient*innen eingebracht. Einer dieser Arme trägt hierbei die Kamera, die den Operateur*innen Bilder in 3D-Qualität liefert.

Patient*innen können früher nach Hause

Einer der größten Vorteile kristallisiert sich laut Prim. Prof. Dr. Biebl immer mehr heraus. So haben die Patient*innen nach einer robotischen OP deutlich öfter als in der Standardtechnik einen völlig unkomplizierten postoperativen Verlauf: Durch die präzise Steuerung des Roboters während der Operation wird das umliegende Gewebe wesentlich weniger bewegt und mehr geschont als das bislang bei der minimalinvasiven Technik möglich war. Die Patient*innen können dadurch zum Beispiel einige Tage früher nach Hause gehen. Prim. Biebl: „Je größer das Operationsgebiet ist, desto mehr Regionen grenzen an und können in Mitleidenschaft gezogen werden. Daher ist mit dem DaVinci vor allem bei sehr ausgedehnten und hochkomplexen Eingriffen ein schonenderes Operieren möglich.“ Dies wird auch immer bekannter: „Wir erleben es mittlerweile öfter, dass Patient*innen gezielt nach dem DaVinci fragen. Sie wollen mit dem Roboter operiert werden.“, sagt Prim. Biebl.

Ein Blick auf die Zahlen verdeutlicht die hohe Nachfrage. So wurden seit 2008 allein auf der Urologie über 4.000 Prostataeingriffe mit dem DaVinci durchgeführt. Bei den anderen roboterassistierten Eingriffen, wie beispielsweise in der Allgemeinchirurgie, der Thoraxchirurgie oder der Kinderurologie, waren es seit 2022 über 370 Operationen am Ordensklinikum Linz.

„Die beiden DaVinci-Operationssysteme garantieren uns eine deutlich verbesserte Versorgung unserer Patient*innen. Dank der Roboter ist die Rate an minimalinvasiven Eingriffen wesentlich gestiegen. Der größte Vorteil ist das Operieren auf kleinstem Raum mit einer verbesserten Beweglichkeit der Instrumente, dadurch sind die Narben kleiner und die Genesungszeit kann verkürzt werden.“

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bräutigam, MBA, Ärztliche Direktorin BHS

[M. Prieschl]

So fleißig sind unsere Ordensschwestern

- Im Herzkatheter-Labor, auf der Onkologie oder in der Küche
- – im Ordensklinikum Linz sind die Ordensschwestern noch auf einigen Stationen im Einsatz und helfen bei der Versorgung der Patient*innen. Wir durften sie einen Tag lang bei der Arbeit begleiten.



Schwester Immaculate ist stets im ganzen Haus unterwegs.

Schwester Immaculata

„Pension? – Das ist nichts für mich“, lacht **Ordensschwester Immaculata**, als sie gerade im Eingangsbereich des Ordensklinikum Linz Elisabethinen an den Besucher*innen „vorbeiflitzt“. Die rüstige 83-Jährige ist auf dem Weg zum „Lisl-Shop“, in dem sie immer wieder aushilft. Das ist aber nicht ihr einziger Job im Haus, denn Schwester Immaculata ist auch auf der Nephrologie bei Nierenpunktionen und in der Dialyse im Einsatz. Letztere bezeichnet sie selbst liebevoll als „ihr Kind“. Verständlich, hat die sympathische Ordensschwester die Station 1961 doch selbst mit aufgebaut. Zwei Jahre zuvor war sie erstmals ins Ordensklinikum Linz Elisabethinen gekommen. Auch wenn die heute 83-Jährige im operativen Geschäft nicht mehr so stark vertreten ist, ist Schwester Immaculata eine Bereicherung für die Patient*innen. Sie hat stets ein offenes Ohr und steht den Menschen in schwierigen Situationen bei. „Viele Menschen suchen das Gespräch mit einer Schwester. Man merkt, wie gut es ihnen tut, wenn sie während einer Behandlung meine Hand halten können“, so Sr. Immaculata, die freilich nicht die einzige fleißige Klosterschwester am Ordensklinikum Linz ist.

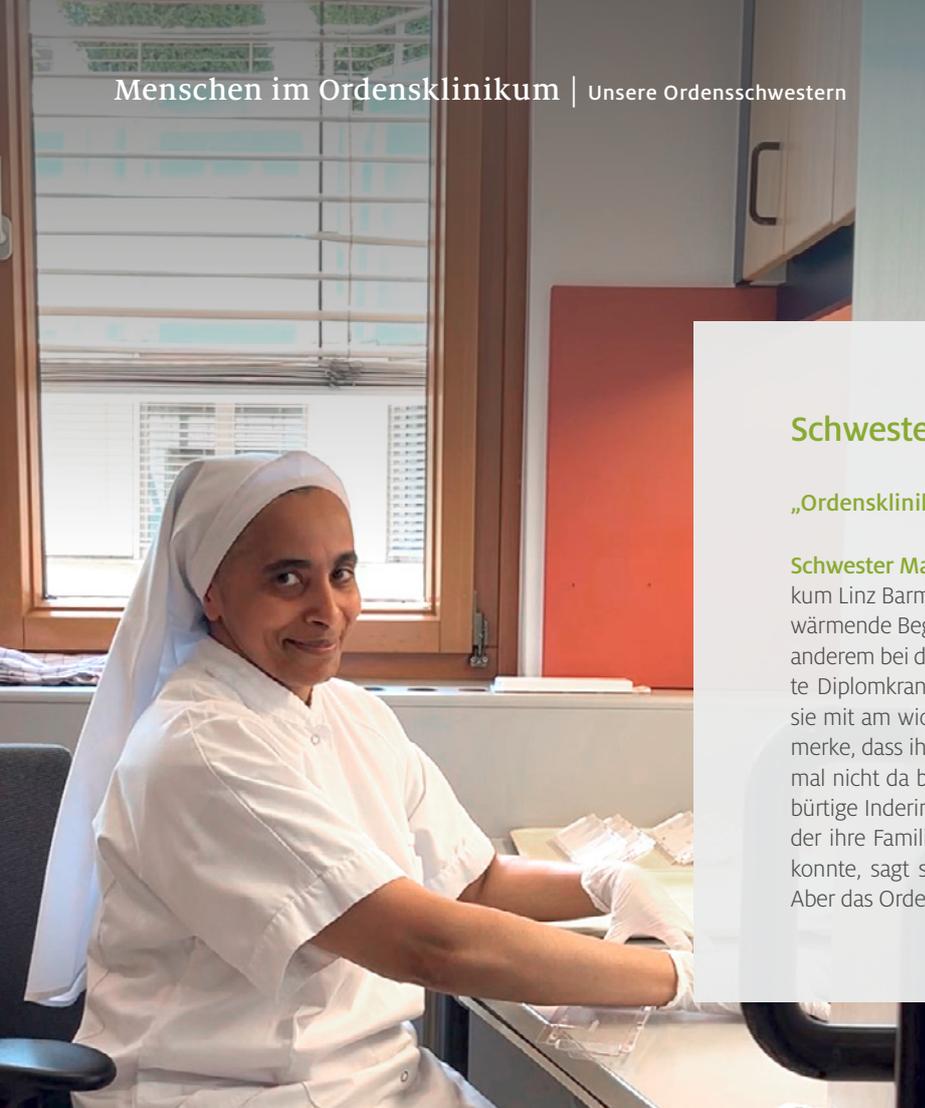
Schwester Rosa verkauft im „Lisl-Shop“ auch selbst gestickte Tücher und Grußkarten.



Schwester Rosa

Im „Lisl-Shop“ leistet ihr oft **Schwester Rosa** Gesellschaft. Sie verbreitet schon im Eingangsbereich des Krankenhauses gute Laune. 25 Jahre lang als OP-Schwester im Einsatz, ist die 73-Jährige immer noch nicht müde und versorgt nun Patient*innen sowie Besucher*innen mit Köstlichkeiten, Seifen oder selbst gestickten Grußkarten. Nebenbei bleibt dann auch noch Zeit, um Hollersaft und Lavendelsirup zu machen. „Ich bin wirklich gerne im Shop. Viele Menschen suchen das Gespräch mit mir, teilen mir oft auch ihre Sorgen mit. Manchmal fühle ich mich ein bisschen wie eine Seelsorgerin“, lacht Schwester Rosa, die das Haus in- und auswendig kennt und dadurch immer wieder Führungen mit Auszubildenden und Schulklassen macht.

[weiterlesen →](#)



Schwester Mary Rose

„Ordensklinikum wie mein Zuhause“

Schwester Mary Rose sorgt auf der Kardiologiestation am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern bei vielen Patient*innen für herzerwärmende Begegnungen. Schon seit 1987 im Haus, ist Mary Rose unter anderem bei der Aufnahme und der Visite dabei, übernimmt als gelernte Diplomkrankenschwester sämtliche pflegerische Aufgaben. Aber für sie mit am wichtigsten sind die Gespräche mit den Patient*innen. „Ich merke, dass ihnen die kurzen Plaudereien richtig guttun. Wenn ich einmal nicht da bin, wird oft auch nach mir gefragt“, erinnert sich die gebürtige Inderin. Obwohl sie nach zwei Jahren heuer im Dezember wieder ihre Familie im rund 6.500 Kilometer entfernten Indien besuchen konnte, sagt sie: „Ein Besuch der Heimat ist natürlich wunderschön. Aber das Ordensklinikum ist inzwischen wie mein Zuhause.“

Schwester Mary Rose bereitet die Tabletten für die Patient*innen vor.



Schwester Tania bezeichnet ihre Arbeit als „ihren Lieblingsplatz“.

Schwester Tania

Im selben Haus auf Station 4B, der Onkologie, ist **Schwester Tania** nicht mehr wegzudenken. Sie hat im Jahr 2000 mit der Krankenpflegeausbildung begonnen und ist seit dem Abschluss „Ihrer“ Station stets treu geblieben. Auf die Frage, ob sie sich auch einmal eine andere Abteilung im Ordensklinikum vorstellen könnte, meint Tania: „Wir haben auf der Onkologie ein super Team. Dort ist mein absoluter Lieblingsplatz. Ich möchte immer auf dieser Station bleiben.“ 35 Stunden in der Woche kümmert sich die Ordensschwester um das Wohlergehen der Patient*innen.



Schwester Johanna erstellt den Speiseplan für die kommenden Wochen.

Schwester Johanna

Lebensmittel als Leidenschaft

Bei den richtigen Mahlzeiten kann man **Schwester Johanna** nichts vormachen. In der Großküche am Ordensklinikum Linz Elisabethinen erstellt sie mit Kolleg*innen den Speiseplan für die Patient*innen sowie die Krankenhaus-Mitarbeiter*innen. Drei verschiedene Mittagsmenüs stehen täglich zur Auswahl. „Meine große Leidenschaft ist das Arbeiten mit Lebensmitteln. Mir gefällt es, dass wir bei uns frisch kochen und fast alles selbst zubereiten“, so die 44-Jährige, die schon um kurz nach 6 Uhr in der Küche im Einsatz ist. Sie möchte gar nichts anderes mehr machen und sagt: „Patient*innen sind Menschen in einer Ausnahmesituation. Meine Motivation ist für sie zu sorgen, indem ich ihnen zusammen mit meinem Team köstliche Mahlzeiten kreieren kann.“

Das Herz wird bei Schwester Ursula ganz genau untersucht.



Schwester Ursula

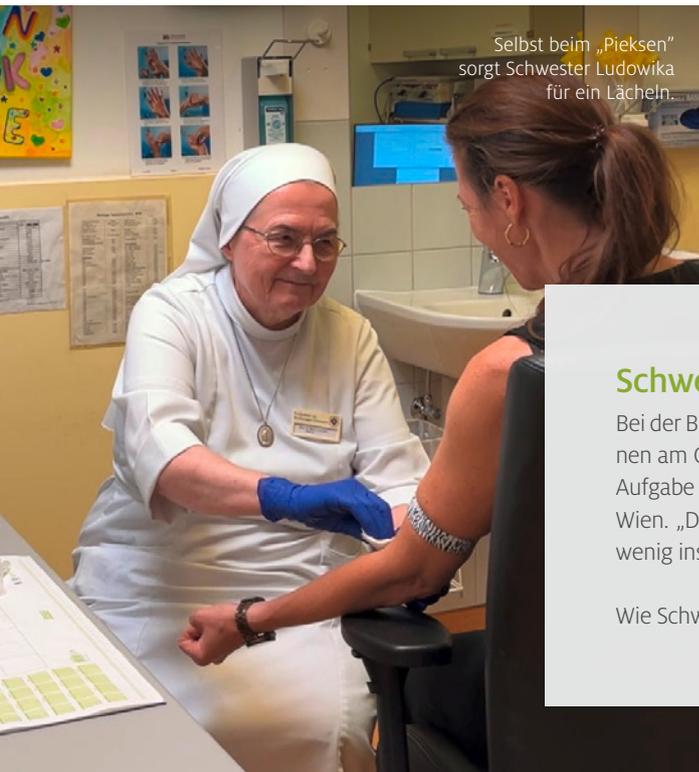
Mit intensiven Gesprächen unterstützen

Schwester Ursula prüft im wahrsten Sinne des Wortes genau, was den Patient*innen am Herzen liegt. Sie ist nämlich auf der Herz- Kreislauf-Ambulanz tätig. Die EKG Elektroden angelegt, bekommt sie einen umfassenden Blick auf die elektronisch aufgezeichnete Herzaktivität. „An manchen Tagen ist richtig viel los. Außerdem erkennt man nach so langer Zeit auf einer Ambulanz einige Patient*innen wieder. Auch die Patient*innen kennen mich. Das ist schon ein gutes Gefühl.“, so Schwester Ursula.

[weiterlesen →](#)

Schwester Rita

Bei **Schwester Rita** aus der Seelsorge im Ordensklinikum Linz Elisabethinen stehen oft auch schwierige Begegnungen nach Schicksalsschlägen und traurigen Ereignissen an. „Wir unterstützen mit intensiven Gesprächen, wo wir können. Oft gehen wir auch auf die Stationen und erkundigen uns nach dem Befinden der Patient*innen und Angehörigen. Ich versuche auch, Spiritualität ins Haus zu bringen. Die Nähe zu den Menschen ist schön, und unser Angebot wird auch gut angenommen“, ist die 60-Jährige stolz.



Selbst beim „Pieksen“
sorgt Schwester Ludowika
für ein Lächeln.

Schwester Ludowika

Bei der Blutabnahme sticht **Schwester Ludowika** hervor. Seit 2010 „piekst“ sie die Patient*innen am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern und „zapft“ gekonnt Blut. Die gleiche Aufgabe hatte die Mühlviertlerin zuvor 42 Jahre lang bei den Barmherzigen Schwestern in Wien. „Der Kontakt mit den Patient*innen gefällt mir sehr gut. Da kommt man immer ein wenig ins Plaudern. Ich spüre richtig, dass wir wirklich gerne gesehen werden“, so Ludowika.

Wie Schwester Immaculata - wenn sie im Ordensklinikum zu einem ihrer drei Jobs „flitzt“.

[M. Prieschl]

Vom Pflegeorden zum modernen Schwerpunktkrankenhaus

Will man die tiefere Bedeutung der geistlichen Schwestern im Ordensklinikum Linz verstehen, muss man weit in die Vergangenheit blicken. Die Pflgetätigkeit wurde in früheren Jahrhunderten fast ausschließlich von kirchlichen Institutionen übernommen. Die mittlerweile veraltete Bezeichnung für eine weltliche Pflegeperson als „Schwester“ – oder analog „Bruder“ – geht auf ihren Ursprung in den Pflegeorden zurück, wie eben jenen der Elisabethinen oder Barmherzigen Schwestern.

Elisabeth von Thüringen gründete vor knapp 800 Jahren ein Hospital in Marburg, während der Ordenspatron der Barmherzigen Schwestern, Vinzenz von Paul, im frühen 17. Jahrhundert sein Leben den Ärmsten der Gesellschaft verschrieb. Jene Schwestern, die sich diesen Ordensgemeinschaften anschlos-

sen, nahmen die Pflege der Armen und Kranken als ihren Auftrag an. Die Elisabethinen legten 1745 in diesem Sinne schließlich den Grundstein für ihr Krankenhaus in Linz. 1841 folgten die Barmherzigen Schwestern und gründeten ihren Standort ganz in der Nähe. Beide Häuser verbindet seit damals ein pragmatisch-fortschrittlicher Geist und ein fester gemeinsamer Glaube. Im Krankenhaus der Elisabethinen, dem ältesten Spital von Linz, standen bei der Gründung lediglich sechs Betten für die Pflege zur Verfügung. Mittlerweile bilden die weltlichen „Schwestern“ und „Brüder“ in beiden Häusern die Mehrheit und arbeiten mit den geistlichen Schwestern Hand in Hand. Durch diese Zusammenarbeit konnten sich die einzelnen Krankenhäuser im Laufe der Geschichte zum Ordensklinikum Linz, einem hochmodernen Schwerpunktkrankenhaus, entwickeln.

[L. Gattringer]



Pflegedirektorin Elisabeth Märzinger beim persönlichen Austausch



KONGRESSTAG Pflege der Vinzenz Gruppe



Die Veranstalter*innen des Pflegekongresses (v.l.): Georgine Gattermayr, MBA, Pflegedirektorin Ordensklinikum Linz BHS, Dr. Michael Heinisch, Geschäftsführung Vinzenz Gruppe, Sr. Cordula Kreinecker, Generaloberin der Barmherzigen Schwestern, Sr. Barbara Lehner, Generaloberin Elisabethinen Linz-Wien, Elisabeth Märzinger, MScN, Pflegedirektorin Ordensklinikum Linz ELI, Mag. Michael Aiglesberger, BScN MBA, Direktor Vinzentinum Linz

- Die professionelle Pflege ist eine wahre Kunst, die umfangreiches Wissen, Einfühlungsvermögen und kreative Problemlösung erfordert. Der diesjährige Kongresstag widmete sich dem Thema der Pflege aus diesem Blickwinkel und behandelt sowohl alltagspraktische als auch philosophische Herangehensweisen. Unter der Leitung des Ordensklinikum Linz hielten Referent*innen aus ganz Österreich spannende Vorträge, die großen Anklang bei den über 400 Teilnehmer*innen fanden.

Da gerade der Arbeitsalltag der Pflegepersonen durch die Digitalisierung einem starken Wandel unterworfen ist, wurde diesem Themenkomplex ein Veranstaltungsblock gewidmet. Dabei ging es einerseits um elektronische Fieberkurven und digitale Dokumentation, die in der Umstellung gewisse Herausforderungen beinhalten, andererseits um den Impact von Social Media und der damit einhergehenden neuen Darstellung des Pflegeberufs. Neue Technologien werfen auch immer neue ethische Fragen auf, die in Zeiten einer medialen Präsenz und schnelllebigen Berichterstattung mit großer Umsicht beantwortet werden müssen. Durch diese und ähnliche Entwicklungen beschleunigen sich allgemein die Arbeits- und Entscheidungsprozesse. Oftmals fällt es den einzelnen Personen jedoch schwer, mit dieser Schnelligkeit Schritt zu halten. Pflegepersonen bilden die Stütze unseres Gesundheitssystems und müssen daher auch einen

großen Teil der Last tragen. Wie in stressigen und belastenden Zeiten „hirngerecht“ gearbeitet werden kann, um die alltäglichen Herausforderungen gelassener und erfolgreicher zu meistern, wurde beim Kongress ebenfalls thematisiert.

„Advanced“ und „Miteinander“

Die Aus- und Weiterbildung nimmt einen elementaren Platz im Themenkomplex „Pflege“ ein. Das Pflegekonzept der Advanced Nursing Practice hat sich in vielen Ländern bereits etabliert und ist nun auch in Österreich auf dem Vormarsch. Dabei werden Kompetenzbereiche der Gesundheits- und Krankenpflege vertieft und die damit verbundenen Aufgaben und Einsatzmöglichkeiten erweitert. Besonders in spezialisierten Versorgungsfeldern oder bei bestimmten Patient*innengruppen kommen die Professionist*innen dann zum Einsatz. Bei all der Professionalität darf das Zwischenmenschliche jedoch nie fehlen. Der Kraft und Kunst des Miteinanders fanden sowohl Einzug in die Impulsvorträge der Referent*innnen, als auch in die Rahmgestaltung des Kongresstages. Der persönliche Austausch und die aktive Diskussion waren neben den vorgetragenen Inputs der Dreh- und Angelpunkt der Veranstaltung der Vinzenz Gruppe.

[L. Gattringer]



Die Pflege ist wie alle Kunstrichtungen mit viel Leidenschaft, Begeisterung und Wissen, aber auch mit Durchhaltevermögen sowie Herausforderungen verbunden. Digitale Tools können die Menschen in ihrem Schaffen unterstützen, niemals jedoch ersetzen. Auch theoretisches Wissen in der Pflege ist wie in der Kunst nur dann von Bedeutung, wenn es seinen Weg in den geliebten Arbeitsalltag findet.

GEORGINE GATTERMAYR, MBA UND ELISABETH MÄRZINGER, MSCN
Pflegedirektorinnen Ordensklinikum Linz



Die Teilnehmer*innen konnten Fragen an das Podium stellen.

50 Jahre Dermatologie mit Festakt, Buch und erster dermatologischer Pflegetagung gefeiert

- Die Dermatologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen ist ein halbes Jahrhundert alt geworden. Dieses runde Jubiläum haben Abteilungsleiter Prim. Univ.-Prof. Dr. Norbert Sepp, Bereichsleiter DGKP Andreas Haydn sowie das Team der Abteilung mit vielen Gästen bei einem Festakt gefeiert. Pünktlich zum Jubiläum lud die Dermatologie auch zum ersten österreichweiten Pflegekongress nach Linz. Zudem wird es auch einen Rückblick auf die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte in Buchform geben.

„Das Besondere an dieser Abteilung ist das Team und die gut funktionierende multiprofessionelle Zusammenarbeit. Medizin und Pflege müssen Hand in Hand arbeiten – es kann nur gemeinsam gehen. Lebenslanges Lernen, gegenseitige Unterstützung und ein wertschätzender Umgang im Team sind vermutlich das, was die Teamarbeit auf unserer Abteilung ausmacht“, so Prim. Univ.-Prof. Dr. Sepp.

In der Dermatologie hat in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten, wie in vielen Fächern, ein starker Ausdifferenzierungs- und Schwerpunktprozess stattgefunden. „Dies wurde von den Abteilungsleiter*innen frühzeitig erkannt und sehr erfolgreich umgesetzt. Als Folge davon stehen nun im Ordensklinikum Linz Elisabethinen hochspezialisierte Fachärzt*innen mit überregionalem Bekanntheitsgrad für die unterschiedlichsten Teilgebiete, wie Autoimmundermatosen, Wundheilung und Angiologie, operative Dermatologie und Dermat-onkologie, zur Verfügung. Das breite fachliche Spektrum, aber auch die Möglichkeit, alle konservativen und operativen Behandlungsmöglichkeiten an einem Standort erlernen zu können, macht die Abteilung äußerst attraktiv für Jungärzt*innen“, so Michael Girschikofsky, Ärztlicher Direktor Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Pflegedirektorin Elisabeth Märzinger, MScN, ergänzt: „Parallel dazu finden auch die Pflegekräfte aufgrund der vielfältigen Aufgaben und der Möglichkeit, sich stetig weiterbilden zu können, in der Dermatologie ein interessantes und sehr abwechslungsreiches Arbeitsumfeld vor. Ich bin besonders stolz, dass die Initiative zur Pflegetagung von unserem Haus ausgegangen ist. Eine solche Vernetzungsmöglichkeit in der dermatologischen Pflege ist einzigartig.“

Über 100 Gäste aus ganz Österreich konnte Organisator Bereichsleiter Andreas Haydn begrüßen. „Mit den vielfältigen Spezialisierungen und Aufgaben innerhalb des dermatologischen Faches ist die Patient*innenbetreuung mit vielen Herausforderungen verbunden, und die dermatologische Pflege hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert und weiterentwickelt. Eine dermatologische Pflegekraft zeichnet vielfältiges und motiviertes Handeln an den Patient*innen aus“, so Haydn.



Auch ein eigener OP-Saal steht dem Dermatologie-Team zur Verfügung.



Bereichsleiter DGKP Andreas Haydn (l.) hat die erste dermatologische Pflege-tagung Österreichs organisiert. Pflegedirektorin Elisabeth Märzinger, MScN und Primar Univ.-Prof. Dr. Norbert Sepp haben den stv. Pflegedirektor des OKL Linz bei seinem Vorhaben unterstützt.



Die Aktion „Sonne ohne Reue“ unter der Federführung von OA Dr. Helmut Kehrer nutzen viele Mitarbeiter*innen des OKL und der Barmherzigen Brüder. Unkompliziert und hochprofessionell checkt das Team der Dermatologie die Muttermale der Kolleg*innen und trägt somit einen großen Teil zur Früherkennung von Hautkrebs bei.

An der Dermatologischen Abteilung werden jährlich annähernd 3000 stationäre und über 30.000 ambulante Visitationen durchgeführt. Durchschnittlich bleiben stationäre Patient*innen vier Tage im Haus. Und die dermatologische Abteilung versorgt mittels Konsiliardienst 3000 Spitalsbetten in sieben Krankenhäusern in Oberösterreich. Die Dermatologische Abteilung versorgt 44 Prozent aller stationären Patient*innen in Oberösterreich.



Beim Festakt (v. l.): Bereichsleiter DGKP Andreas Haydn, der ehemalige Primar Univ.-Doz. Dr. Georg Klein, Gastredner Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Trautinger, Primar Univ.-Prof. Dr. Norbert Sepp, Generaloberin Sr. Barbara Lehner und Moderator Dr. Johannes Jetschgo



Nur gemeinsam geht's: Teamwork wird in der Dermatologie groß geschrieben.

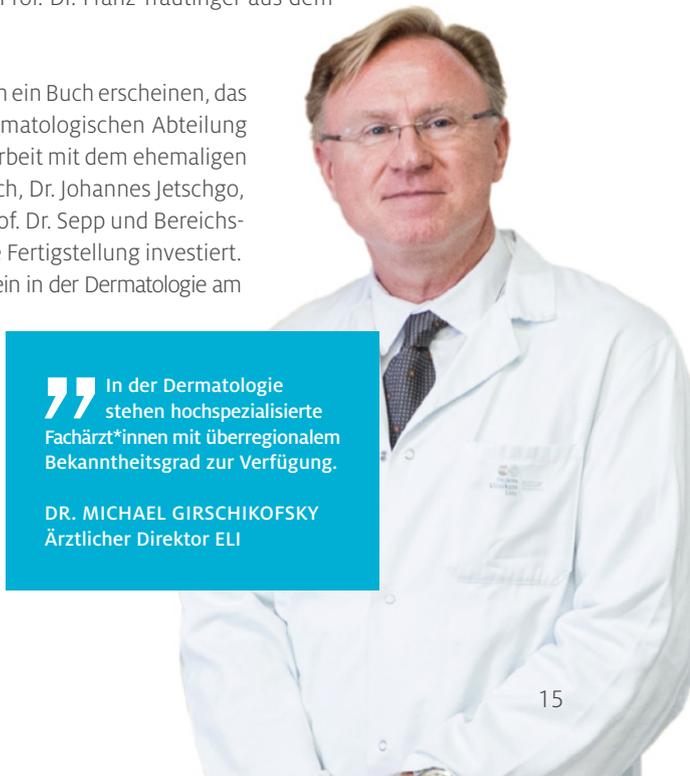


Festakt und Buch

Zudem wurde der runde „Geburtstag“ auch mit einem großen Festakt gefeiert. 120 geladene Gäste, darunter auch viele ehemalige Mitarbeiter*innen, konnten die Entwicklung der Abteilung noch einmal mitverfolgen. Primar Univ.-Prof. Dr. Sepp und sein Vorgänger Prim. Univ.-Doz. Dr. Georg Klein ließen gemeinsam mit dem stellvertretenden Pflegedirektor und Dermatologie-Bereichsleiter Andreas Haydn, Sr. Mathilde Rudlstorfer und OÄ Dr.ⁱⁿ Margit Bauer (1. OÄ an der Abteilung) wichtige Meilensteine Revue passieren. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch einen Vortrag von Prim. Univ.-Prof. Dr. Franz Trautinger aus dem Klinikum St. Pölten.

Noch im Laufe dieses Jahres soll zudem ein Buch erscheinen, das die vergangenen 50 Jahre in der Dermatologischen Abteilung Revue passieren lässt. In Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Chefredakteur des ORF Oberösterreich, Dr. Johannes Jetschgo, haben Abteilungsleiter Prim. Univ.-Prof. Dr. Sepp und Bereichsleiter Haydn unzählige Stunden in die Fertigstellung investiert. „Es war mir wichtig, diesen Meilenstein in der Dermatologie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen auch gebührend zu würdigen. Das Buch ist eine nachhaltige Dokumentation der Entwicklungen in der Abteilung“, so Prim. Univ.-Prof. Dr. Sepp.

[K. Mühlberger]



” In der Dermatologie stehen hochspezialisierte Fachärzt*innen mit überregionalem Bekanntheitsgrad zur Verfügung.

DR. MICHAEL GIRSCHIKOFSKY
Ärztlicher Direktor ELI

Benefits für Mitarbeiter*innen

- Es hat viele Vorteile, Teil des #teamordensklinikum zu sein
- und als Mitarbeiter*in wertvolle Arbeit zu leisten. Egal in welcher Abteilung, Station oder in welcher Funktion Sie tätig sind, kommen Sie in den Genuss vielfältiger Benefits. So dynamisch und unterschiedlich Ihre Arbeit an sich ist, so dynamisch sind die Benefits, denn Stillstand ist nichts für

das Ordensklinikum Linz. Aus diesem Grund wird das Angebot laufend ausgebaut, weiterentwickelt oder werden neue Aktionen ins Leben gerufen. Auf den folgenden Seiten wollen wir Sie über jene Benefits informieren, die Ihnen nun zusätzlich oder in verbesserter Form zur Verfügung stehen.



Die Arbeitsgruppe Ordensklinikum Linz-Wohnen bei der Schlüsselübergabe (v.l.): Martina Kapfer (Leitung Verwaltung von WIST OÖ), Julia Burgstaller, Michael Cetinkan (Geschäftsführer von WIST OÖ), Elisabeth Reichl, Johannes Obermeir, Andrea Schicho und Silke Hemmelmeir (nicht am Foto Hannes Moser, Michael Aiglesberger)



Miteinander wohnen im #teamordensklinikum

Im Dr. Ernst Koref-Haus der WIST OÖ steht den Mitarbeiter*innen des OKL ein ganzes Stockwerk zur Verfügung.

#miteinander wohnen

- Das passende Wohnumfeld ist für den Arbeitsalltag von großer Bedeutung. Flexible Wohnkonzepte, die die unterschiedlichen Bedürfnisse im Fokus haben, stehen den Mitarbeiter*innen zur Verfügung.

Mit Start- und Übergangswohnungen sowie Pendler*innen-Zimmer werden die bedarfsorientierten Wohnmöglichkeiten für Mitarbeiter*innen und Auszubildende erweitert. Neben einem neuen Gesamtkonzept mit einem möglichst fairen Vergabemanagement

wurde durch eine neue Kooperation mit der WIST OÖ (Wirtschaftshilfe der Studierenden OÖ) zusätzlicher Wohnraum realisiert. Mit einem neuen Preismodell wird entsprechend der Zimmer- und Wohnkategorie eine faire und attraktive Staffelung gewährleistet. Je Standort stehen auch einige flexibel buchbare „Ausschlafzimmer“ sowie welche für Einspringdienste gegen geringe Gebühr zur Verfügung.

Die Bedarfsmeldung erfolgt in Zukunft online, und über die Vergabe entscheidet ein Gremium des Vorstandes bzw. der Kollegialen Führung des jeweiligen Standorts. Dabei werden verschiedene Kriterien wie die

Distanz zum Wohnsitz, die Lebenssituation und persönliche Dringlichkeit miteinbezogen.

Die Wohnungs- und Zimmervergaben sind künftig für maximal drei Jahre vorgesehen, um die veränderten Bedarfe der bestehenden und neuen Mitarbeiter*innen optimal berücksichtigen zu können. Diese Veränderung gewährleistet ein nachhaltiges Konzept, das längerfristig gute Rahmenbedingungen für alle schafft. Informationen zu längerfristigem Wohnen und den kostengünstigen Wohnmöglichkeiten im Raum Linz sind im Intranet zu finden.



#miteinander spielen

- „Der ‚Hauptberuf‘ der Kinder ist das Spiel.“ Damit die Kleinsten unserer Gemeinschaft auch während der Arbeitszeiten ihrer Eltern optimal versorgt sind und wohlbehütet spielen können, gibt es ein umfangreiches Betreuungsangebot im Ordensklinikum Linz. Dieses wird nun noch weiter ausgebaut.



Ab 2024 wird eine weitere Gruppe in der Betriebstagesstätte Elisabethstraße eröffnet. Das Angebot richtet sich an Eltern von Kindern zwischen 1-3 Jahren und ermöglicht eine sehr flexible, mit dem Dienstplan abgestimmte Kinderbetreuung.

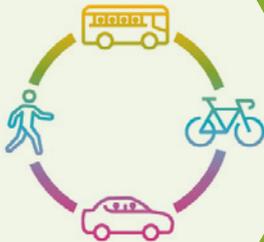
Der Kindergarten und die Krabbelstube in der Steingasse wurden über die Sommermonate saniert, und seit Herbst kann der Nachwuchs in den erneuerten Räumlichkeiten samt neuer Einrichtung spielen. Das ist seit der Umstellung auf einen Ganzjahresbetrieb nun das ganze Jahr über möglich.

Die Betreuungsformen in der Krabbelstube, im Kindergarten oder der Betriebstagesstätte bringen zahlreiche Vorteile für die Mitarbeiter*innen im #teamordensklinikum. Zum einen kann damit der Wiedereinstieg nach der Karenzzeit fließend gestaltet werden, und Sie können unbelastet in den Beruf zurückkehren. Zum anderen wird eine optimale Abstimmung der Betreuungszeit und den unter-

Behütetes Spielen für die Kleinsten in den Betreuungsstätten des OKL

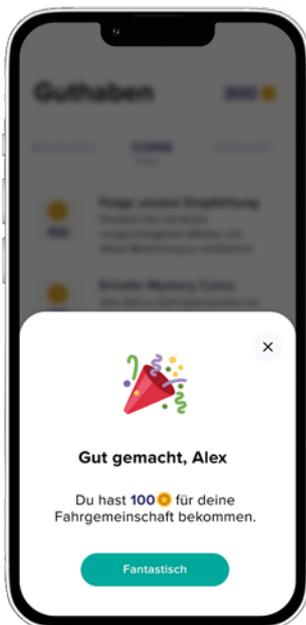
schiedlichen Arbeitszeiten möglich, aufwendige Transportwege für das Bringen und Holen entfallen, und vor allem wissen Sie Ihr Kind in Nähe Ihres Arbeitsplatzes in besten Händen.

MOBILITÄT
Ordens
klinikum
Linz



#miteinander pendeln

- Apps sind mittlerweile integraler Bestandteil des Alltagslebens. Egal ob Shopping, Social Media oder Navigation – sie sind nicht mehr wegzudenken. Seit Oktober gibt es nun eine App, die nachhaltige Mobilität für die Mitarbeiter*innen im Ordensklinikum Linz leichter macht.



Hol' dir die App



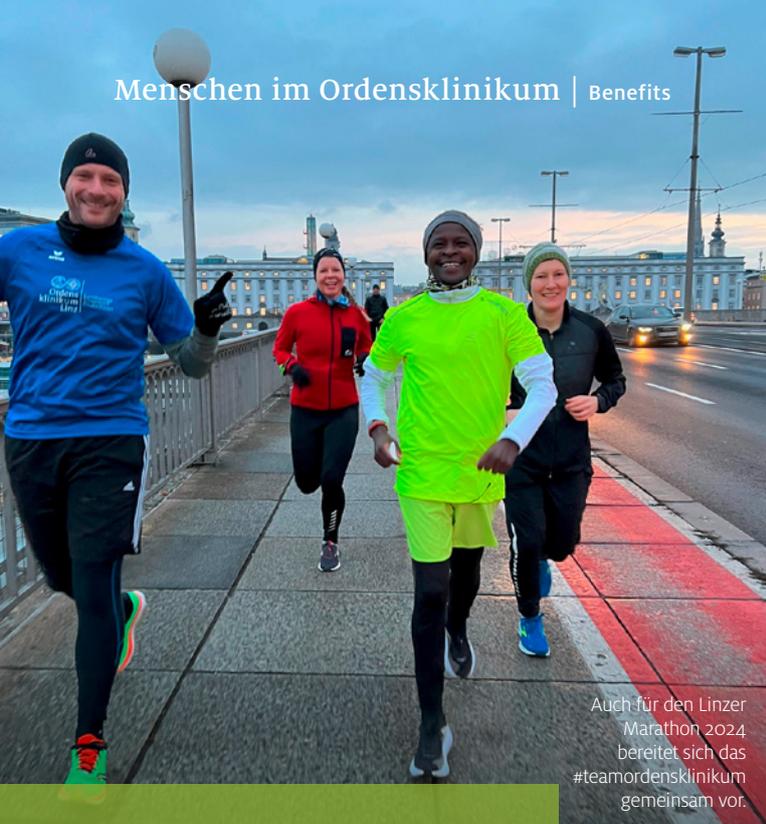
Die kostenlose App „Pave Commute“ ist eine digitale Lösung, die es ermöglicht, auf einfachem Weg Fahrgemeinschaften zu bilden oder umweltfreundliche Pendelwege zu finden. Als zusätzlichen Anreiz, den Arbeitsweg mittels Fahrgemeinschaft, per Öffis, zu Fuß oder mit dem Rad zu bestreiten, können in der App auch Punkte für ein Gewinnspiel gesammelt werden.

Verlost werden zum Beispiel

- Gutscheine für die erste klimaneutrale Therme Österreichs – Therme Geinberg Spa Resort im Innviertel oder
- Wertgutscheine der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB).

Die Mobilitäts-App empfiehlt weiters die beste Wahl der Verkehrsmittel für den eigenen Arbeitsweg, um individuell Reisezeit, Kosten und CO₂ einzusparen.

[weiterlesen →](#)



Auch für den Linzer Marathon 2024 bereitet sich das #teamordensklinikum gemeinsam vor.



Trainerin Grazyna Brandstätter ist begeisterte Langstreckenläuferin

#miteinander laufen

- Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Manchmal braucht es für den ersten Schritt etwas Anleitung und gegenseitige Motivation. Gemeinsam lässt sich der innere Schweinehund viel leichter bezwingen, und daher gibt es auch heuer wieder geleitete Lauftreffs.

Am 7. April 2024 findet der 22. Linz-Marathon statt, und das Ordensklinikum Linz ist natürlich wieder mit dabei. Die Mitarbeiter*innen haben die Möglichkeit, sich für den Marathon, Halb- oder Viertelmarathon, die Staffel sowie den Handbike- oder Inline-Skating-Bewerb anzumelden.

Unter dem Motto: „Ordensklinikum läuft: Gemeinsam fit für den Linz-Donau-Marathon“ gingen seit November die ersten Treffen der Laufgruppe über die Bühne.

Die erfahrene Vielläuferin Grazyna Brandstätter macht die Teilnehmer*innen rechtzeitig marathonfit und bereitet sie in wöchentlichen Trainings auf die Lauferfahrung vor. Neben den Grundlagen des Dauerlaufs werden auch Fragen zur Ernährung und Regeneration besprochen. Die Gruppenläufe richten sich nach der*dem Langsamsten und sind mit 60 Minuten angelegt. Auf Wunsch der Teilnehmer*innen kann die Dauer ausgedehnt werden, um sich optimal auf die gewünschte Laufdistanz vorzubereiten. „Das Angebot richtet sich an alle Leistungsgruppen. Voraussetzung für die Teilnahme ist lediglich Freude an der Bewegung“, motiviert die Trainerin. Ein Einstieg in die Lauftreffs ist jederzeit möglich. Für das #teamordensklinikum übernimmt die Geschäftsführung des Ordensklinikum Linz auch 2024 wieder die Startgebühren. Um als Team erkannt zu werden und sich gegenseitig weiter zu pushen, stellt sie den Neueinsteiger*innen ein hochwertiges Laufshirt mit dem Logo zu Verfügung.

Anmeldung zum Marathon

- **Übermittlung des sorgfältig ausgefüllten Anmeldeformulars**
 - Per E-Mail an manuela.gruenzweil@ordensklinikum.at
 - Einwurf in den Marathon-Briefkasten beim Eingang D'elikat (Elisabethinen) oder vor dem Speisesaal (Barmherzige Schwestern)
- **Anmeldeschluss: 07.03.2024**

” Mit der Weiterentwicklung der zahlreichen Benefits zeigen wir unsere Wertschätzung für die wertvolle Arbeit, die unsere Mitarbeiter*innen tagtäglich leisten. Es ist uns ein Anliegen, das Arbeitsumfeld für das #teamordensklinikum in vielen Facetten positiv mitzugestalten.

DR. STEFAN MEUSBURGER, MSC UND MMAG. WALTER KNEIDINGER
Geschäftsführung Ordensklinikum Linz





BHS
DO, 8. Februar 2024
 8:30 – 17:00 Uhr
 Festsaal, K-Bau, 3. Stock

ELI
DO, 29. Februar 2024
 8:30 – 17:00 Uhr
 Forte Konferenzzentrum, E-Bau, EG

Für Mich

#miteinander gesund

- Die Gesundheit ist unser höchstes Gut. Sie bestimmt natur-
- gemäß den Arbeitsalltag in einem Krankenhaus, wobei
- meistens die Gesund- oder Krankheit der Patient*innen im Mittelpunkt steht. Beim Gesundheitstag des Ordensklinikum Linz liegt der Fokus jedoch ganz auf den Mitarbeiter*innen.

Unter dem Motto „Ein Tag Für Mich mit Herz und Verstand“ erwarten Sie als Mitarbeiter*innen spannende Vorträge, Impulsworkshops und Schnupperanwendungen. Nach dem gemeinsamen Einstieg mit QuiGong werden unter anderem folgende Fragen behandelt: **Wie kann es gelingen, Körper, Herz und Gehirn miteinander zu verbinden, um Stress zu reduzieren? Wie kann ich aktiv auf meine eigene Stimmung einwirken? Worin liegt eigentlich der kleine, feine Unterschied zwischen „ordentlich“ und „perfekt“?**

Der Eintritt ist frei.
 Genauere Infos zum Programm finden Sie im Intranet!



Das Planungsteam beim Infostand (v.l.): Lena Gattringer, BA (Lehrredakteurin SB Komm), Ing. Andreas Füreder, MA (Organisationsentwicklung), Mag. Elisabeth Reichl (Stv. Leitung Personalmanagement), Mag. Michael Etlinger (Leitung Marketing und Unternehmenskommunikation Elisabethinen) mit Albert Vogl-Bader (CEO und Co-Founder Carplyee)

Bei den Infoständen wurden die Mitarbeiter*innen über die verschiedenen Angebote und Kooperationen informiert.



Die Experten von Intersport Pötscher checkten die Fahrräder der Mitarbeiter*innen.

#miteinander mobil

- Um den Weg zur und von der Arbeit stressfreier, nachhaltiger und günstiger zu
- gestalten, ging heuer erstmalig die häuserübergreifende Mobilitätswoche über
- die Bühne. Die Initiative der Elisabethinen Linz-Wien wurde vom Ordensklinikum Linz unterstützt und sorgte eine Woche lang für ein spannendes Programm rund um die innerbetriebliche Mobilität.

Ob kostenlose Fahrradchecks, Fahrsicherheitstrainings, Öffi-Ticket-Verlosung, Virtual-Reality-Fahrten oder Vorträge über gesunde Ernährung und Wissenswertes übers Radfahren – in der Mobilitätswoche Anfang Oktober wurde eine breite Palette an Aktionen geboten. Neben den Angeboten der Kooperationspartner*innen wurden die Mitarbeiter*innen auch umfassend über die betrieblichen Maßnahmen zur Mobilität informiert. Außerdem wurden einige Möglichkeiten aufgezeigt, sowohl dienstlich als auch privat umweltbewusst unterwegs zu sein. Ziel ist es, das #teamordensklinikum langfristig dazu zu motivieren, das eigene Mobilitätsverhalten bewusst zu gestalten.

[L. Gattringer]



Beim Fahrsicherheitstraining des ÖAMTC konnten die Mitarbeiter*innen ihre Bike-Fähigkeiten auf die Probe stellen und verbessern.

Nach Schulter-OP gelang der Sprung aufs Stockerl

- Rund zwei Jahre lang zwang eine anhaltende Schulterinstabilität die begeisterte Sportlerin Anna Bundschuh in die Knie. Eine OP am Ordensklinikum Linz, bei der eine Versetzung der langen Bizepssehne und eine Naht an der Gelenkslippe durchgeführt wurden, schaffte Abhilfe. Jetzt kämpft die Sportlerin wieder um Medaillen.

Bei einem Hindernislauf war Anna Bundschuh (27) unmittelbar nach dem Start ausgerutscht und unglücklich auf ihre linke Schulter gefallen. „Es war ein stechender Schmerz. Ich habe mir die Schulter ausgerenkt, sie ist aber selbst wieder rein gesprungen“, erinnert sich die Bundesheer-Unterroffizierin und leidenschaftliche Sportlerin.

Sie schaffte es zwar bis zum Zieleinlauf und sicherte sich und ihrem Team damit den zweiten Platz, doch ihr geliebtes Crossfit-Training musste sie von da an vorerst aufgeben. „Ich konnte den Arm nicht richtig heben und hatte immer wieder Schmerzen. Lediglich mit Tabletten wurde es etwas besser“, erzählt Bundschuh. Dass dies kein Dauerzustand sein kann, war der gebürtigen Kärntnerin rasch klar. Eine Operation war unausweichlich und sollte die nötige Abhilfe leisten. Doch es kam anders: Die gewünschte Verbesserung blieb nämlich aus. Richtig schmerzfrei konnte Bundschuh in der Folge nicht mehr trainieren. „Ich habe danach wieder regelmäßig Sport betrieben. Da die Operation schon erfolgt war, dachte ich nicht, dass ein weiterer Eingriff notwendig wäre. In gewisser Weise habe ich mich mit der Situation arrangiert“, so die 27-Jährige.

Bizepssehne versetzt

Nach einem sechsmonatigen Aufenthalt im Ausland entschied sich Bundschuh nach der Rückkehr nach Linz dann aber doch dafür, einen weiteren Experten zu kontaktieren. Dabei stieß sie auf Prim. Prof. DDR. Reinhold Ortmaier, Abteilungsleiter Orthopädie am Ordensklinikum Linz. Bundschuh: „Ich habe mich gleich vom ersten Termin an super aufgehoben gefühlt.“ Prim. Ortmaier erkannte rasch den Grund für die anhaltenden Schmerzen. „Die Patientin hatte nach ihrem ersten Eingriff in einem anderen Spital weiter permanente

Schmerzen und ein Instabilitätsgefühl in der Schulter. Wir haben neue MRI-Bilder gemacht und es zeigte sich, dass die Gelenkslippe und auch der Ansatz der langen Bizepssehne an der Gelenkpfanne beschädigt waren, sodass eine Versetzung der langen Bizepssehne und eine Naht des sogenannten Labrums (Gelenkslippe) bzw. des Labrums der Pfanne durchgeführt werden mussten“, erklärt Prim. Prof. DDR. Reinhold Ortmaier den genauen Eingriff und ergänzt: „Eine traumatische Luxation bzw. Instabilität der Schulter kommt sehr häufig vor. Die bei Frau Bundschuh angewendete OP-Methode ist sehr etabliert. Der Eingriff dauert in etwa eine Stunde. In ihrem Fall war es ein Revisionseingriff (Folgeeingriff). Dies ist nur erfahrenen Chirurg*innen zu empfehlen, da diese Eingriffe komplexer sind.“

Bei Anna Bundschuh fand die zweite OP im August 2021, rund zwei Jahre nach der schweren Verletzung, statt. Prim. Prof. DDR. Ortmaier: „Die Patient*innen müssen nach der OP vier Wochen eine Schulterschlinge tragen. Nach drei bis sechs Monaten ist die Schulter wieder voll belastbar. Es sind auch keine weiteren Eingriffe mehr nötig.“ Generell appelliert der Experte an Betroffene mit derartigen Symptomen und Schmerzen, sich früher operieren zu lassen. Eine traumatische Luxation mit Weichteilverletzungen heilt bei jungen, aktiven Patient*innen meist nicht von selbst aus. Eine Operation ist oftmals notwendig.

Die sportlichen Leistungen der Unterroffizierin schossen seither regelrecht in die Höhe. Schwimmen und Kraftdreikampf zählen jetzt zu ihren Paradedisziplinen. Gleich bei ihrem ersten Schwimmwettbewerb sicherte sich Bundschuh drei Mal die Goldmedaille bei den Trauner Stadtmeisterschaften. Zudem schaffte es die 27-Jährige bei den oberösterreichischen Landesmeisterschaften im Kraftdreikampf



Prim. Prof. DDR. Reinhold Ortmaier führte die rund einstündige Operation durch.

aufs Stockerl, holte Platz drei. „Ich kann jetzt endlich wieder mehrmals die Woche ohne jegliche Schmerzen trainieren. Zudem ist bis auf drei kleine Narben nichts von dem Eingriff zu sehen“, strahlt Bundschuh. Sie hat auch schon ehrgeizige Ziele für die Zukunft. So möchte Bundschuh bei den achten Mühlviertler Meisterschaften im Kreuzheben in Freistadt (11. November) an den Start gehen und dort 145 Kilo heben. Noch im Sommer waren es „nur“ 120 Kilogramm.

[M. Prieschl]



Anna Bundschuh kann jetzt ihre Schulter wieder voll belasten.





Wissenschaftliches Arbeiten in der Diätologie und Gesundheits- und Krankenpflege

Diätologie

Im 4. und 6. Semester des Studiengangs Diätologie verfassen die Studierenden Bachelorarbeiten. Die Themen sind breit gestreut: Von Fragestellungen externer Kolleg*innen und Unternehmen bzw. aus dem Studiengang bis hin zu persönlichen Interessen. Anna Gruber, Studierende im 5. Semester, ist im Sommersemester 2023 der Frage nachgegangen, ob und wie der Obstbedarf mit „alten“ Apfelsorten gedeckt werden kann und welche ernährungsphysiologischen Unterschiede zu gängigen und kommerziellen Sorten bestehen:

Obst ist ein wichtiger Bestandteil einer ausgewogenen Ernährung. Es dient als Lieferant wesentlicher Nährstoffe, trägt zur Sättigung bei und bringt je nach Saison Farbe, Vielfalt und Abwechslung auf den Teller. Zusätzlich leistet Obst neben Gemüse einen wichtigen Beitrag zur Prävention diverser Krankheiten. Dadurch ergibt sich die Empfehlung, zwei Portionen Obst pro Tag zu essen.

Neben der Banane ist in Österreich vor allem der Apfel zur Deckung des Obstbedarfs wichtig. „Alte“ Sorten wie KAISER ALEXANDER, GRAVENSTEINER oder SCHAFNASE machen darauf aufmerksam, dass es neben den gängigsten Speiseapfelsorten eine weitaus größere Apfelvielfalt gibt. Der Begriff „alte“ Apfelsorten wird in Publikationen häufig eingesetzt. Einheitliche Kriterien zu dieser Angabe sind jedoch kaum definiert. In der Regel versteht man darunter Sorten, die je nach Literatur vor 1900 oder zumindest vor 1930/1940 entstanden sind.

Diese Sorten sehen nicht nur individuell aus und haben einen anderen Geschmack, sondern verfügen auch über unterschiedlichste charakteristische Eigenschaften und Inhaltsstoffe. Davon betroffen sind vor allem die polyphenolischen Verbindungen. Sie gehören zur Gruppe der sekundären Pflanzenstoffe, haben Wirkungen auf den Körper und beeinflussen den Geschmack, den Duft, die Farbe und die Verträglichkeit des Apfels. Studienergebnisse zeigen, dass „alte“ Apfelsorten großteils einen höheren Gehalt an polyphenolischen Verbindungen aufweisen und dadurch verträglicher sein können. Der Gehalt an Gesamtzucker und -säure kann ebenfalls je nach Speiseapfelsorte variieren. Zu großen Unterschieden im Zuckergehalt kommt es speziell bei den „alten“ Speiseapfelsorten. Während die süß schmeckende Apfelsorte KAISER ALEXANDER 47,1g Zucker pro Kilogramm Apfel enthält, weist die säuerlich schmeckende Apfelsorte GRÜNSTETTINER 339,7g Zucker pro Kilogramm Apfel auf. Der Geschmack gibt somit keinen Hinweis auf die Höhe des Zuckergehalts. Das kann bei Diabetiker*innen zu Herausforderungen in der Insulindosierung führen. Andere Faktoren wie Anbaumethoden, der Boden, die Witterung, der Reifegrad des Apfels sowie die Sonneneinstrahlung können die Inhaltsstoffe ebenfalls beeinflussen. Essenziell ist auch, welche Teile des Apfels konsumiert werden. So macht es einen Unterschied, ob der Apfel mit oder ohne Schale gegessen wird. In der Praxis werden mögliche Sorten-



Anna Gruber beschäftigte sich in ihrer Bachelorarbeit mit dem Thema der „alten Apfelsorten“ aus ernährungsphysiologischer Sicht.



Das wissenschaftliche Arbeiten ist ein integraler Bestandteil der Ausbildung auf der FH Gesundheitsberufe OÖ.

unterschiede bis dato kaum berücksichtigt. In den Nährwertlisten und Lebensmitteltabellen werden lediglich Durchschnittswerte pro Obstart herangezogen. Mit einem größeren Fokus auf Vielfalt bietet sich die Möglichkeit, von den individuellen Eigenschaften zu profitieren und die tägliche Ernährung abwechslungsreicher zu gestalten.

Gesundheits- und Krankenpflege

Die Studierenden der Gesundheits- und Krankenpflege werden ab dem zweiten Semester an das wissenschaftliche Arbeiten herangeführt. In diesem Semester verfassen sie eine Seminararbeit. Im vierten Semester erfolgt dann die Erstellung eines Proposals - also einem Entwurf der im sechsten Semester zu verfassenden Bachelorarbeit, welche dann im letzten Semester finalisiert wird.

Das Spektrum der Bachelorthemen mit abschließender Defensio bei der Bachelorprüfung im Juli oder September ist am Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege sehr breit gefächert - von Auswirkungen von Aggression und Gewalt auf Pflegepersonen im psychiatrischen Bereich über Palliative Sedierung aus der Perspektive von Healthcare Professionals, Die Wirksamkeit der Patient*innenedukation in der Rehabilitationsphase auf die Lebensqualität nach einem Myokardinfarkt, Das Erleben von Pflegenden der End-of-Life Care während der Covid-19 Pandemie bis hin zu Auswirkungen von körperlicher Aktivität auf Menschen mit Demenz.

In der Proposal- und Bachelorschreibphase werden die Studierenden neben den angebotenen Lehrveranstaltungen zu den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens entsprechend begleitet. Sie bekommen in Betreuungsgesprächen von FH-internen bzw. teilweise auch externen Betreuer*innen Unterstützung. Ein zusätzliches und freiwilliges Angebot stellt die Schreibwerkstatt dar. Dort werden die Studierenden beim Schreiben der Bachelorarbeit gut begleitet.

Ansprechpersonen für die Studienprogramme:

Klaus Nigl und Romana Kulischek



Medienkünstlerin Špela Petrič



Beim KI-Workshop im Ordensklinikum Linz mit Prof. Dr. Helmut Pürerfellner

AEC meets OKL

Das Ars Electronica Festival zu Gast im Ordensklinikum Linz Elisabethinen

- **Machine-learning ist eine jener Technologien, die in absehbarer**
- **Zukunft aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken sein werden. Viele Entscheidungen werden, so die Prognosen, von einem Computer besser und präziser erledigt, als dies ein Mensch zustande bringen würde. Die Medienkünstlerin Špela Petrič aus Slowenien hat sich dazu auf die Suche nach Anwendungsfällen gemacht und ist im Gesundheitswesen fündig geworden.**

Konkret bei Prof. Dr. Helmut Pürerfellner, Spezialist für Herzrhythmusstörungen am Ordensklinikum Linz Elisabethinen. Der Kardiologe ist kommender Präsident der europäischen Gesellschaft für Herzrhythmusstörungen EHRA, die an der Vorhersage von Herzrhythmusstörungen mittels Künstlicher Intelligenz forscht. „KI ist in der Lage, Informationen aus EKGs (Elektrokardiogramm) zu extrahieren, weit besser, als irgendein Mensch das könnte“, ist Pürerfellner überzeugt.

Zukunft der Schlaganfallforschung

Petrič greift dieses Thema auf und möchte damit herausfinden, wie unterschiedliche Menschen auf den konkreten Einsatz von Künstlicher Intelligenz reagieren. In einem vierstündigen Workshop schlüpften 15 Festival-Teilnehmer*innen in unterschiedliche Rollen und wurden anschließend von Prof. Pürerfellner in die konkrete medizinische Thematik eingeführt. Der ernste Hintergrund ist das Bestreben, anhand eines EKGs die Wahrscheinlichkeit eines Schlaganfalles vorauszusagen, und zwar durch Einsatz Künstlicher Intelligenz. Die Vorhersehbarkeit von Herzrhythmusstörungen mittels Künstlicher Intelligenz erfolgt durch den Einsatz von Algorithmen, die durch die Analyse von Patient*innen-Daten versuchen, Muster zu

erkennen, die auf eine zukünftige Entwicklung von Rhythmusstörungen hinweisen können. Das Ziel ist es, durch KI-basierte Modelle Personen zu identifizieren, die ein erhöhtes Risiko aufweisen. Für sie kann dann rechtzeitig eine entsprechende Behandlung eingeleitet werden. Auf diese Weise können durch KI-Vorhersagemodelle gezielt Präventivstrategien entwickelt werden, um das Risiko eines Schlaganfalls oder anderer ernsthafter Komplikationen zu reduzieren.

KI-Workshop

Beim Workshop wurde ein EKG eines Patienten erstellt und für die Teilnehmer*innen analysiert. In einer Liveschaltung nach Deutschland erklärte Prof. Dr. Andreas Götte, Chefarzt der Medizinischen Klinik II (Kardiologie & Internistische Intensivmedizin) am St. Vincenz-Krankenhaus in Paderborn den aktuellen Stand in der EKG-Diagnostik mittels künstlicher Intelligenz. Anschließend wurden die Teilnehmer*innen direkt in das Herzkatheterlabor geschaltet, wo sie einem Eingriff am Herzen beiwohnen konnten. Nach dem Workshop wurden die Teilnehmer*innen, denen nach einem vorher festgelegten Plan ein bestimmtes Alter, Geschlecht und ethnische Zugehörigkeit zugeteilt wurde, entsprechend dieser Rolle zu ihren Eindrücken befragt. „Vielleicht gelingt es mit dieser kleinen, aber feinen Kooperation zwischen dem weltweit größten Festival der elektronischen Kunst, dem AEC-Festival, und einer renommierten Klinik, wie dem Ordensklinikum Linz, ein differenzierteres Bild einer für sich neutralen Technologie zu schaffen, damit wir nicht reflexartig dazu auf Distanz gehen, sondern die Möglichkeiten erkennen, die sie uns zum Wohle der Menschheit bietet“, erklärt Prof. Pürerfellner sein Engagement.

[G. Kolb]

Wenn plötzlich nicht nur das Licht ausgeht

Verhaltensgrundsätze bei Blackout

- Ein flächendeckender Blackout ist ein Szenario, das die meisten mit dystopischen Sciene-Fiction-Filmen in Verbindung bringen. Die Wahrscheinlichkeit eines tatsächlichen Blackouts steigt jedoch. Wie die Mitarbeiter*innen im Ordensklinikum Linz gut durch den Ernstfall kommen, erklärt Verwaltungsdirektor Hermann Ganhör, PMPH.

Die Mitarbeiter*innen des Ordensklinikums stehen im Fall eines totalen Stromausfalls im Spannungsfeld zwischen privaten Herausforderungen und der beruflichen Verpflichtung in der „kritischen Infrastruktur“ Krankenhaus. Die Versorgungssicherheit der Patient*innen und die persönliche Sicherheit der Mitarbeitenden ist bei einem Blackout von oberster Priorität.

Bei einem Blackout sind die Abläufe klar definiert, und alle Hände greifen helfend ineinander. Das Krankenhauspersonal funktioniert als Einheit, und so funktioniert auch die Krisenbewältigung, während die Versorgungssicherheit unserer Patient*innen stets gewährleistet ist.

Dipl. KH-BW Hermann Ganhör PMPH
Verwaltungsdirektor



Aus diesem Grund sind folgende fünf Regeln die wichtigsten Pfeiler für das Handeln:

1. Der **Dienstplan** gilt.
2. **Jede*r** wird gebraucht:
 - **Schlüsselpersonal** (Kollegiale Führung / Geschäftsführung, technischer Support, Abteilungs-, Bereichs-, Stations- und Supportbereichsleitungen sowie die jeweilige Stellvertretung) wird im Krisenfall im Haus erwartet.
 - Alle Mitarbeiter*innen, auch ohne aktuelle Dienstverpflichtung, die in der Lage sind, ins Krankenhaus zu kommen, werden gebeten sich am jeweiligen **Sammelplatz** zu melden.
3. Alle medizinischen und pflegerischen Leistungen werden auf einen „**Notfallmodus**“ umgestellt.
4. Das Krankenhaus ist für den **Notfallbetrieb vorbereitet** und für vermehrten Patient*innenzustrom gerüstet.
5. Jede*r Mitarbeiter*in bereitet sich und die eigenen Angehörigen auf einen **möglichen Blackout** vor.

Wichtige Infos im Ernstfall:

Standort Elisabethinen

- **Kontakt:** Dr. Michael Sengstbratl (Katastrophenschutzbeauftragter) michael.sengstbratl@ordensklinikum.at
- **Sammelpunkte:** Palmenhalle

Standort Barmherzige Schwestern

- **Kontakt:** Kollegiale Führung, blackout.bhs@ordensklinikum.at
- **Sammelpunkte:** Festsaal K-Bau (3. Stock)

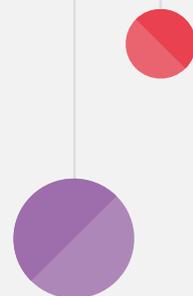
Im Intranet finden sich darüber hinaus ein ausführlicher Notfallplan sowie detaillierte Checklisten für die unterschiedlichen Bereiche im Ordensklinikum Linz.

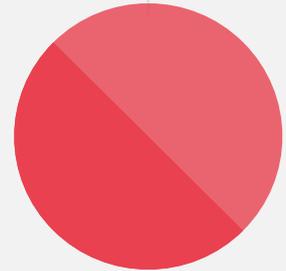
[L. Gattringer]



Eine Geschichte zu Weihnachten „Maria und Josef oder Roberto spinnt“ (von Bruno Schlatter)

- Im Advent und zu Weihnachten hören wir gerne Geschichten. Kein Wunder, hat doch die heilbringende Geschichte von der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem schon immer viele Schriftsteller*innen inspiriert, Geistreiches, Tiefsinniges, Spannendes und auch Humorvolles rund um das Weihnachtsfest und seine Traditionen niederzuschreiben. Wir wollen Ihnen in dieser Ausgabe unseres Mitarbeiter*innenmagazins eine besonders entzückende Geschichte des Schweizer Autors Bruno Schlatter mitgeben - zum Lesen und Schmunzeln, zum Vorlesen, zum Weitergeben und vielleicht auch ein bisschen zum Nachdenken:





In einer kleinen Schulgemeinde durften die Kinder die Weihnachtsgeschichte aufführen. Der Wirt des «Löwen» stellte großzügig seinen Saal zur Verfügung. Die rund dreißig Schüler der ersten bis zur vierten Klasse hatten alle denselben Lehrer und teilten dasselbe Schulzimmer. Das gibt es eben auch heute noch. Der Lehrer, Gottlieb Eggimann, wäre eigentlich schon lange pensioniert worden, aber mangels eines Nachfolgers ließ man ihn weiter im Amt. Ja, man liebte das Traditionelle in dieser kleinen Gemeinde. Und zur Tradition gehörte auch die Weihnachtsaufführung der Schüler. Die tragenden Szenen – seit Jahren dieselbe Geschichte: Maria und Josef auf der Suche nach einer Unterkunft für eine Nacht. Bei der Rollenverteilung rissen sich die größeren Jungen um die Hauptrolle, jeder wollte den Josef spielen. Aber auch die Mädchen drängten sich vor, für die Rolle der Maria. Diplomatisch, so gut es eben ging, verteilte «Eggi», wie der Lehrer im ganzen Dorf genannt wurde, die Rollen. Er führte selbstverständlich auch Regie.

Nur bei einer Besetzung gab es Probleme: Niemand wollte den bösen Gastwirt spielen, der dem jungen Paar so schroff den Eintritt in sein Gasthaus verwehrte und es so unbarmherzig wegjagte. So musste schließlich Roberto, Sohn eines italienischen Gastarbeiterehepaares, das im «Löwen» in der Küche arbeitete, die Rolle übernehmen. Er musste. Erstens, weil er noch nicht so gut Deutsch sprach, und zweitens, weil er mit seinem dunklen gekrausten Haar und den dunklen Augen am ehesten einem Bösewicht glich. Das war jedenfalls die Meinung der halben Klasse. Der kleine Roberto lernte seine Rolle schnell und gut. Lautstark schmetterte er an den Proben sein «Nein, von mir bekommt ihr kein Zimmer! Gesindel, verschwindet!» über die Bühne. Ach, wie hasste der Bub seine Rolle!

Wie gern hätte er den beiden armen Geschöpfen Maria und Josef doch ein Zimmer gegeben, sogar sein eigenes, wenn es sein müsste. Aber das hatte ihm der Lehrer eingebläut: Mit grimmiger Miene mussten die beiden weggejagt werden. Ja, so ein kleiner Schauspieler hatte es wirklich nicht leicht. Robertos Vater tröstete ihn und versprach, bei der Weihnachtsaufführung dabei zu sein. Und das bedeutete viel, denn er zeigte sich sonst kaum im Dorf.

Endlich war es so weit, der große Tag stand vor der Tür. Der «Löwen»-Saal war zum Bersten voll, viele mussten sogar stehen, einige zusätzliche Stühle holte man eiligst vom «Bären» gegenüber. Mit leuchtenden Augen standen die Kinder in ihren selbst gemachten Kostümen da. Vor allem Maria strahlte. Mit ihren Zapfenlocken war sie wunderschön anzusehen, die Mutter hatte sie am Nachmittag noch zum Coiffeur geschickt. Und wie sie spielten! Der Lehrer Eggimann wurde immer stolzer, seit bald zwanzig Jahren hatte er keine so hinreißende Aufführung mehr miterlebt. «Eggi» – und ein paar Dorfbewohner mit ihm – bekam feuchte Augen.

Nun folgte der Akt beim Gastwirt, bei Roberto. Als Maria mit ihren schönen Locken um ein Zimmer bat, hätte es einen Stein erweichen können. Aber jeder wusste, was nun kommen musste, man hatte es bei den Proben Dutzende Male gehört. «Nein, von mir bekommt ihr kein Zimmer! Gesindel, verschwindet!»

Roberto stand da mit grimmigem Blick. «Ach, Wirt, hab Erbarmen, ich friere! Lass mich in dein Haus!» Roberto schaute immer grimmiger drein und setzte an, um seinen hundertmal geübten Satz in den Saal zu schmettern. Oh, wie er es hasste, vor dem ganzen Dorf Maria und Josef in die dunkle Nacht zurückzuschicken, ausgerechnet er. Doch plötzlich verschwand der dunkle Schatten aus seinem Gesicht, ja, es begann förmlich zu leuchten. Mit fester Stimme sagte Roberto: «Kommt nur herein, ich gebe euch mein bestes Zimmer!», und bevor der Lehrer vor Schreck beinahe vom Stuhl fiel, fuhr er fort: «Und zu essen bekommt ihr auch, so viel ihr wollt!» Er griff Maria sanft bei der Schulter und wollte sie durch die Kulissentür in sein Gasthaus führen. «Spinnst du!», flüsterte Maria deutlich hörbar, während Josef ein noch deutlich unanständigeres Wort gebrauchte. Peinliche Sekunden vergingen, ehe der Lehrer endlich «Vorhang, Vorhang!» schrie. Der Vorhang wurde gezogen – die Weihnachtsaufführung war vorzeitig beendet.

«Roberto hat es tatsächlich fertiggebracht, meine Aufführung platzen zu lassen», wettete der Lehrer später in der Gaststube. Roberto saß inzwischen mit verweinten Augen zu Hause am Küchentisch und versuchte, seinen Eltern das Malheur zu erklären. «Papa, ich konnte doch Maria und Josef nicht wegschicken, sie haben so gebettelt und waren so verzweifelt, und schließlich ist Weihnachten!» – «Roberto, du magst ein schlechter Schauspieler sein, aber du bist ein wunderbarer Sohn!», sagte der Vater leise und strich ihm sanft über das dunkle gekrauste Haar.

Mit den besten Wünschen für ein frohes, gesegnetes und vielleicht auch geschichtenreiches Weihnachtsfest.

[Agnes Retschitzegger,
Johannes Hessler]

Quelle: Bruno Schlatter „Die Himmelblaue Weihnachtstasse“, Verlag Wörterseh

„Dr. Beetle“ – der neue Doc auf vier Pfoten

- Diese Therapie ist einfach WAU! Am Ordensklinikum Linz Elisabethinen schaut einmal pro Woche der vierbeinige Doc „Beetle“ zur Therapiesitzung auf der Akutgeriatrie vorbei. Mit spielerischen Übungen und Streicheleinheiten soll der Dalmatiner den Patient*innen wieder mehr Selbstvertrauen und Lebensfreude schenken.

Wenn dieser „Doc“ auf der Akutgeriatrie am Ordensklinikum Linz Elisabethinen zur Arbeit kommt, bringt er sogar die Augen seiner Kolleg*innen regelmäßig zum Schmelzen. Auch seine Patient*innen kommen aus dem Schwärmen gar nicht mehr heraus. Kein Wunder, sucht doch Therapiehund „Dr. Beetle“ sofort den Kontakt zu den Menschen, lässt sich streicheln und legt seine Schnauze in die Hände der Patient*innen. Jeden Mittwoch bitten er und sein Frauchen, Physiotherapeutin Maria Dobersberger, zu einer einstündigen, freiwilligen Therapie. Diese wird stets in Kleingruppen von bis zu vier Teilnehmer*innen abgehalten. Nach einer schweren Erkrankung oder Unfällen trainieren die Patient*innen Feinmotorik und Kraft. Der Hund

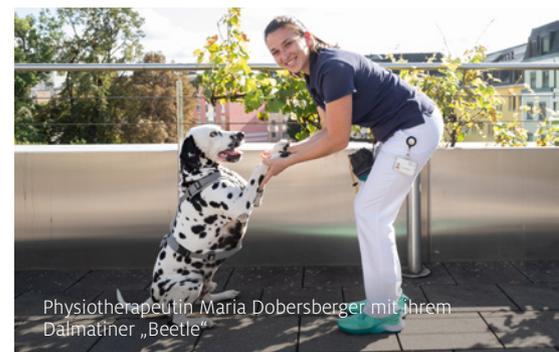
sorgt dabei für Motivation und dafür, dass die Menschen ihr Selbstvertrauen wieder zurückgewinnen. „Viele unserer Patient*innen sind nach einem Unfall oder einer schweren Erkrankung antriebslos, ihnen fehlen die Motivation und das Selbstvertrauen. Genau das soll in Form von spielerischen Übungen wieder aufgebaut werden“, sagt Maria Dobersberger. So hält eine Teilnehmerin beispielsweise ein Glücksrad aus Holz mit den Beinen fest, um die Muskulatur zu trainieren, während „Beetle“ mit der Pfote dreht. Ein anderer Patient rollt mit einem Stab eine Schnur auf, an deren Ende ein Sackerl mit einem Hundeleckerli befestigt ist. Der süße Doktor auf vier Pfoten wartet geduldig auf sein „Guzi“, und der Patient trainiert seine Feinmotorik. „Der Hund ist völlig neutral, kennt keine Krankengeschichten und geht völlig unbelastet auf die Menschen zu. Er stellt auch keine Fragen. Viele der Teilnehmer*innen, oft selbst Hundebesitzer*innen, genießen die Nähe zu dem Tier“, weiß die

Physiotherapeutin. Seit Jänner dieses Jahres ist der vierbeinige Doc nun schon am Ordensklinikum Linz Elisabethinen im Einsatz. Die neue Form der Therapie wird sehr gut angenommen. Nach getaner Arbeit gibt es für den Dalmatiner noch eine Schüssel Wasser und Leckerlis. Ab und an hat auch noch einer der Spitalsmitarbeiter*innen etwas Leckeres mit dabei.

[M. Prieschl]



Die Patient*innen sind begeistert vom Doc auf vier Pfoten.



Physiotherapeutin Maria Dobersberger mit ihrem Dalmatiner „Beetle“



And the Rexx goes to ... ORDENSKLINIKUM LINZ!

Für die Oscar-Verleihung in Hollywood hat es zwar nicht ganz gereicht, dennoch kann das Ordensklinikum Linz äußerst stolz auf sich sein: **Die Kampagne „Wie schaffst Du das?“ wurde mit dem rexx Recruiting Award prämiert und holte damit den Sieg erstmals nach Österreich.** Mit dem rexx Recruiting Award werden innovative Recruiting-Strategien und HR-Kampagnen ausgezeichnet, die mit Kreativität und Erfolgen eine herausragende Leistung vollbracht haben. Die Kampagne für das Ordensklinikum Linz wurde in Zusammenarbeit mit den engagierten Mitarbeiter*innen im Gesundheits- und Krankenpflegebereich entwickelt, die zeigen, was sie leisten, welche Fachkompetenz sie einbringen und wie wichtig Menschlichkeit und respektvolles Miteinander sind. Daraus ergab sich ein authentischer Blick auf die Vielfalt des Pflegeberufs im #teamordensklinikum, der sowohl die Fachjury als auch die HR-Community überzeugte. **Der erste Platz beinhaltete neben öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen auch eine zusätzliche Siegesprämie über 1.000 €, die einem wohltätigen Zweck zugutekommen.** Dieses Geld geht zu gleichen Teilen an das Vinzenzstüberl der Barmherzigen Schwestern und die Speisenausgabe der Elisabethinen.

[L. Gattringer]



Prim. Priv.-Doz. Dr. Thomas Höfner beim Interview für Oberösterreich heute



Sebastian Hinterdorfer und Isabella Ganhör bei Blutdruckmessungen und Beratungen am Stand des OKL



Prim. Priv.-Dozent Dr. Martin Martinek beim Talk auf der Bühne

Pflege und Medizin beim „Aktionstag Gesundheit“

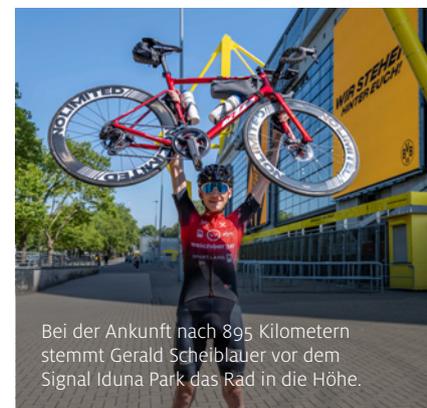
Rund 600 Gäste besuchten den Aktionstag Gesundheit der Oberösterreichischen Apothekerkammer im ORF-Landesstudio. Das Ordensklinikum Linz war, organisiert durch den Servicebereich Kommunikation, mit einem eigenen Stand vertreten, an dem die ausgebildeten Herzinsuffizienzberater*innen Sebastian Hinterdorfer und Isabella Ganhör den Besucher*innen für ausführliche Gespräche zur Verfügung standen. Auf der Bühne standen Prim. Priv.-Doz. Dr. Thomas Höfner, Leiter der Abteilung Urologie und Prim. Priv.-Doz. Dr. Martin Martinek, Leiter der Abteilung Kardiologie, Rede und Antwort.

[K. Mühlberger]

Gerald radelte 895 Kilometer zu seinem Herzensklub



Gerald Scheiblauer bei der Spendenübergabe an die Ärztliche Direktorin des Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern, Elisabeth Bräutigam, und Elfriede Scholler von der Krebshilfe Niederösterreich.



Bei der Ankunft nach 895 Kilometern stemmt Gerald Scheiblauer vor dem Signal Iduna Park das Rad in die Höhe.

Fußballclub Borussia Dortmund und der Radsport lassen das Herz von Gerald Scheiblauer höherschlagen. Der 34-jährige aus Gresten in Niederösterreich besitzt eine Dauerkarte beim achtfachen deutschen Fußballmeister und ist bei fast jedem Match im mehr als 800 Kilometer entfernten Ruhrgebiet live dabei. Doch im Sommer vergangenen Jahres brach die Leidenschaft des Radfahrers eine schwere Krankheit aus. Er musste sich im Ordensklinikum Linz einer aufwendigen Darmoperation (laparoskopische Rektomie) unterziehen. Die Folge: zehn Monate

Krankenstand. An Radtouren oder Besuchen im Stadion war nicht zu denken. Zudem verlor Gerald auch noch zwei gute Freunde an Krebs. Nach insgesamt sechs Wochen Spital und zwei Reha-Aufenthalten kämpfte er sich langsam zurück und startete im August ein ganz besonderes Charity-Projekt. Von seinem Heimatort aus legte er mit dem Rennrad in nur fünf Tagen 895 Kilometer und 7.229 Höhenmeter bis zu seinem Lieblingsklub nach Dortmund zurück. Einen Tag nach seiner Ankunft am 19. August sah er dann live im Signal Iduna Park den 1:0-Auftaktsieg in der Liga gegen

den 1. FC Köln. Ziel des Hobbysportlers: Spenden für die Krebshilfe Oberösterreich und das Ordensklinikum Linz sammeln. Und das hat sich ausgezahlt. Denn insgesamt kamen 12.800 Euro zusammen. Der beachtliche Betrag wurde auf die Krebshilfe und das Ordensklinikum Linz aufgeteilt. „Es war ein traumhaftes Projekt und eine wunderschöne Reise. Es ist besser gelaufen, als ich mir erwartet habe. Dass dann auch noch so viel gespendet wurde, ist ein Wahnsinn“, so Gerald richtig happy.

[M. Prieschl]

Ein Abend für Brustkrebpatientinnen



150 Teilnehmer*innen beim Informationsabend für Betroffene im „Brustkrebmonat“ Oktober

- Das Ordensklinikum Linz bot als Onkologisches Leitspital für OÖ auch heuer wieder einen Brustpatientinnen-Abend an. Dieser diente als Informationsabend für Patientinnen, die an Brustkrebs erkrankt sind oder waren, sowie deren Freund*innen und Angehörige. Expert*innen der verschiedenen Abteilungen des Brust-Gesundheitszentrums klärten über die aktuellen Entwicklungen in der Brustkrebstherapie auf. Die Themen wurden patientinnen-nahe und verständlich von den Vortragenden erklärt. Anschließend wurde bei Getränken und Snacks zum zwanglosen Austausch eingeladen, der die Teilnehmer*innen gerne nachkamen.

[L. Gattringer]



(v.l.) OÄ Dr.ⁱⁿ Ruth Helfgott, Leiterin Brust-Gesundheitszentrum, ÄD Mag.^a Dr.ⁱⁿ Elisabeth Bräutigam MBA, Abteilung Radioonkologie und Komplementärmedizinerin, OA Dr. Markus Acko, Brustchirurgie, Abteilung Chirurgie, OÄ Dr.ⁱⁿ Renate Pusch, Abteilung für Hämatologie und Onkologie, OÄ Dr.ⁱⁿ Maria Miesbauer, EBBI, Abteilung Radiologie, Leitung Mammographie, DGKP Brigitte Kurz, Breast Care Nurse

Vom Intensivpfleger zum Ethikberater

„Es kommt immer wieder vor, dass im Arbeitsalltag schwierige Entscheidungen getroffen werden müssen. Erhält jemand trotz schlechter gesundheitlicher Voraussetzungen ein knappes Organ? Schadet eine Chemotherapie mehr, als dass sie ihnen hilft? Durch die Ethikberatung wird eine Last von den Schultern der Behandelnden genommen, da sie die verschiedenen Entscheidungen und ihre Konsequenzen im Team besprechen können“. Ein Vierteljahrhundert war Hans-Georg Hausmann als Intensivpfleger im Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern tätig. 2019 startete er berufsbegleitend mit dem Aufbaustudium Professional Master

of Medical Ethics, welches er 2022 mit Auszeichnung abschloss. Nebenbei absolvierte er die Ausbildung zum Ethikberater über die Akademie für Ethik in der Medizin (AEM). Durch sein umfangreiches theoretisches Wissen, das er mit seinen praktischen Erfahrungen bei Beratungen am Patient*innenbett ergänzen konnte, wurde er von der Akademie nun mit der höchsten Zertifizierungsstufe als Trainer für Ethikberatung im Gesundheitswesen ausgezeichnet. Hans-Georg Hausmann ist die erste Pflegeperson in Österreich, die diese Qualifizierungsstufe erreicht hat.

[L. Gattringer]

25 Jahre war Hans-Georg Hausmann als Intensivpfleger tätig.

- Schon in der Kindheit begeisterte sich der diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger Hans-Georg Hausmann, PM.ME. für die Philosophie. Da das Fachgebiet der Ethik ebenfalls die großen Fragen des Lebens behandelt, sattelte er nach 25 Jahren als Intensivpfleger nun um.

Top 10 für die Interne I

- Die Abteilung für Hämatologie und Onkologie des Ordensklinikum Linz Elisabethinen ist ein Spitzenarbeitsplatz für Ärztinnen und Ärzte. Das bestätigt der Top 10 Platz im diesjährigen Treatfair Ranking.

In diesem Ranking werden regelmäßig die attraktivsten Arbeitgeber*innen für Ärzt*innen vorgestellt. Über 6.000 Ärzt*innen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz gaben ihre Stimmen über ihre Zufriedenheit am Arbeitsplatz ab. Aspekte wie die Arbeitsatmosphäre, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die Work-Life-Balance flossen in die Bewertung ein. In den Top 10 Rankings für die verschiedenen Fachbereiche können sich Ärzt*innen und Medizinstudierende zusätzlich orientieren, wenn sie auf der Suche



Prim. Univ.-Prof. Dr. Andreas Petzer freute sich sichtlich bei der Überreichung der Urkunde darüber, wie gerne seine Kolleg*innen auf der Abteilung im Ordensklinikum Linz arbeiten.

nach einer neuen Stelle sind und wissen möchten, wo sie auf eine tolle Arbeitsatmosphäre mit Wertschätzung treffen können.

[L. Gattringer]



Wir feiern gerne!

Die Ehrungen unserer Mitarbeiter*innen mit einem runden Dienstjubiläum ab 25 Jahren ist uns jedes Jahr ein großes Anliegen. Auch wertgeschätzte Kolleg*innen, die in den wohlverdienten Ruhestand wechseln, werden einmal im Jahr herzlichst verabschiedet. Wir gratulieren allen Jubilar*innen und danken euch und den frisch Pensionierten für eure langjährige Treue im #teamordensklinikum!



Alle Fotos der Feierlichkeiten finden Sie auch im Intranet.

Das Redaktionsteam

